

Filozofická fakulta Univerzity Karlovy v Praze

Ústav germánských studií

Diplomová práce

Jana Trojanová

**Zum Artikelgebrauch im Deutschen, Englischen und Tschechischen**

On the Use of Articles in German, English and Czech

K užívání členů v němčině, angličtině a češtině.

Praha, 2014

Vedoucí práce: PhDr. Jana Maroszová, Ph.D.

Na tomto místě bych ráda poděkovala vedoucí své práce PhDr. Janě Maroszové, Ph.D. za všestrannou pomoc a podnětné návrhy ke zpracování této práce.

*Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně, že jsem řádně citovala všechny použité prameny a literaturu a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.*

*V Praze dne 22. 7. 2014*

.....  
*Jana Trojanová*

## **Abstract**

Diese Arbeit befasst sich mit dem Artikelgebrauch im Deutschen, Englischen und Tschechischen. In dem theoretischen Teil wird die Charakteristik, Varianten und sprachgeschichtliche Entwicklung des deutschen und englischen Artikels dargestellt, ein Kapitel wird auch der Existenz des potenziellen Artikels im Tschechischen gewidmet. Danach wird der Artikelgebrauch im Deutschen und Englischen beschrieben, besonders in Bezug auf die Abstrakta. In dem praktischen Teil werden zehn ausgewählte Abstrakta analysiert. Entscheidend für die Analyse werden solche Fälle, in denen vor den deutschen und englischen Abstrakta unterschiedliche Artikel stehen. Untersucht wird auch das Vorkommen und die Funktion der tschechischen Demonstrativ- und Indefinitpronomina, die gewisse Ähnlichkeiten mit dem Artikel aufweisen.

Schlüsselwörter: bestimmter Artikel, unbestimmter Artikel, Nullartikel, Abstrakta, Deutsch, Englisch, Tschechisch

## **Abstrakt**

Tato práce se zabývá užíváním členu v němčině, angličtině a češtině. V teoretické části bude představena charakteristika německého a anglického členu, jeho varianty i historický vývoj, jedna kapitola bude věnována také existenci potenciálního členu v češtině. Poté bude popsáno užívání členu v němčině a angličtině, především u abstrakt. V praktické části bude analyzováno deset vybraných abstrakt. Pro analýzu budou rozhodující ty případy, v nichž stojí před abstrakty rozdílné členy. Prozkoumán bude též výskyt a funkce českých ukazovacích a neurčitých zájmen, která vykazují jisté podobnosti se členem.

Klíčová slova: určitý člen, neurčitý člen, nulový člen, abstrakta, němčina, angličtina, čeština

## **Abstract**

The thesis deals with the use of articles in German, English and Czech. In the theoretical part the characteristics of German and English article, its varieties and historical development is introduced, and one chapter is dedicated to the existence of potential article

in Czech. Further the usage of the articles in German and English is described, primarily with the abstracta. In the practical part ten selected abstracta will be analysed. For the analyses the cases in which there are different articles will be crucial. The occurrence and function of Czech demonstrative and indefinite pronouns that evince certain similarities of an article will be also examined.

Keywords: definite article, indefinite article, zero article, abstracta, German, English, Czech

## Inhalt

1.Einleitung.....	8
2.Artikel, seine Charakteristik und Existenz in verschiedenen Sprachen .....	10
3.Varianten des Artikels im Deutschen und Englischen .....	11
4.Zur sprachgeschichtlichen Entwicklung des Artikels im Deutschen und Englischen.....	12
5.Artikel in der tschechischen Sprache .....	14
6.Der Artikelgebrauch im Deutschen .....	16
6.1.Der bestimmte Artikel .....	17
6.2.Der unbestimmte Artikel .....	19
6.3.Der Nullartikel .....	20
6.4.Verwendung des Artikels bei Abstrakta .....	22
6.5.Funktion des Artikels im Deutschen .....	25
7.Der Artikelgebrauch im Englischen .....	27
7.1.Funktion und Referenz des Artikels im Englischen .....	28
7.2.Der bestimmte Artikel .....	28
7.3.Der unbestimmte Artikel .....	31
7.4.Der Nullartikel .....	33
7.5.Verwendung des Artikels bei Abstrakta .....	35
8.Korpuslinguistische Analyse der ausgewählten Abstrakta .....	37
8.1.Zum Analyseverfahren .....	37
8.2.Auswahl der Abstrakta .....	40
8.3.Freude/ joy/ radost .....	41
8.3.1.Analyse des Abstraktums Freude/ joy im Deutschen und Englischen .....	41
8.3.2.Analyse des Abstraktums Freude/ radost im Tschechischen .....	44
8.4.Freundschaft/ friendship/ přátelství .....	44
8.4.1.Analyse des Abstraktums Freundschaft/friendship im Deutschen und Englischen.....	44
8.4.2.Analyse des Abstraktums Freundschaft/ přátelství im Tschechischen .....	46
8.5.Geduld/ patience/ trpělivost .....	47
8.5.1.Analyse des Abstraktums Geduld/ patience im Deutschen und Englischen.....	47
8.6.Gefühl/ feeling/ pocit .....	49
8.6.1.Analyse des Abstraktums Gefühl/ feeling im Deutschen und Englischen.....	49
8.6.2.Analyse des Abstraktums Gefühl/ pocit im Tschechischen .....	50
8.7.Gerechtigkeit/ justice/ spravedlnost .....	51
8.7.1.Analyse des Abstraktums Gerechtigkeit/ justice im Deutschen und Englischen...	51
8.7.2.Analyse des Abstraktums Gerechtigkeit/ spravedlnost im Tschechischen.....	52
8.8.Glück/ happiness/ štěstí .....	53

8.8.1.Analyse des Abstraktums Glück/ happiness im Deutschen und Englischen.....	53
8.8.2.Analyse des Abstraktums Glück/ štěstí im Tschechischen .....	55
8.9.Mut/ courage/ odvaha .....	55
8.9.1.Analyse des Abstraktums Mut/ courage im Deutschen und Englischen .....	55
8.9.2.Analyse des Abstraktums Mut/ odvaha im Tschechischen .....	57
8.10.Schmerz/ pain/ bolest .....	58
8.10.1.Analyse des Abstraktums Schmerz/ pain im Deutschen und Englischen.....	58
8.10.2.Analyse des Abstraktums Schmerz/ bolest im Tschechischen.....	60
8.11.Stille/ silence/ ticho .....	60
8.11.1.Analyse des Abstraktums Stille/ silence im Deutschen und Englischen.....	60
8.11.2.Analyse des Abstraktums Stille/ ticho im Tschechischen .....	63
8.12.Stimmung/ mood/ nálada .....	64
8.12.1.Analyse des Abstraktums Stimmung/mood im Deutschen und Englischen.....	64
8.12.2.Analyse des Abstraktums Stimmung/ nálada im Tschechischen .....	66
8.13.Ergebnisse der Analyse .....	66
9.Zusammenfassung .....	68
10.Literaturverzeichnis .....	72

## 1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Artikelgebrauch im Deutschen, Englischen und mit dem Gebrauch der artikelähnlichen Demonstrativ- und Indefinitpronomina im Tschechischen. Der Artikel stellt für manche Studierende ein großes Problem dar, und deswegen wurde er zum Thema dieser Arbeit ausgewählt.

Sowohl in der deutschen als auch in der englischen Sprache ist der Artikel als eine selbstständige Wortart betrachtet und hat drei Varianten, in denen er vorkommen kann – der bestimmte Artikel (*der/ the*), der unbestimmte Artikel (*ein/ a, an*) und der Nullartikel, der in beiden Sprachen nicht markiert wird. Die tschechische Sprache hat zwar keinen Artikel, seine Funktion können aber manchmal die Demonstrativ- (*ten*) und Indefinitpronomina (*nějaký*) übernehmen.

Diese Arbeit ist in neun Kapiteln gegliedert. Die ersten vier widmen sich der Charakteristik und Existenz des Artikels im Deutschen und Englischen, seinen Varianten und auch dem, wie er entstand und wie er sich im Laufe der deutschen und englischen Sprachgeschichte entwickelte. Im darauf folgenden Kapitel *Artikel in der tschechischen Sprache* wird auch das Vorkommen und die Funktion der tschechischen Demonstrativ- (*ten*) und Indefinitpronomina (*nějaký*), die dem Artikel ähnlich sind, behandelt. Danach folgen zwei Kapitel, Kapitel 6 und 7, in denen der Artikelgebrauch im Deutschen und Englischen, vor allem in Bezug auf Abstrakta, beschrieben wird. Dabei wird es zu den theoretischen Werken von Grimm (1989), Duden (2009), Engel (2004), Fleischer (1967), Dušková (2006), Chesterman (1991), Quirk et al (1985) und anderen gegriffen.

Der praktische Teil setzt sich zum Ziel, den Artikelgebrauch vor den ausgewählten Abstrakta in allen drei Sprachen zu vergleichen. Die wichtigsten Kriterien für die Auswahl der Abstrakta waren die Frequenz ihrer Verwendung in den belletristischen und publizistischen Texten und die Eindeutigkeit ihrer Übersetzung. Anhand diesen Kriterien entschied ich mich für folgende Abstrakta: *Freude* (*joy, radost*), *Freundschaft* (*friendship, přátelství*), *Geduld* (*patience, trpělivost*), *Gefühl* (*feeling, pocit*), *Gerechtigkeit* (*justice, spravedlnost*), *Glück* (*happiness, štěstí*), *Mut* (*courage, odvaha*), *Schmerz* (*pain, bolest*), *Stille* (*silence, ticho*), *Stimmung* (*mood, nálada*). Diese Abstrakta werden in Texten des mehrsprachigen Parallelkorpus InterCorp gesucht. Zuerst werden die deutschen und englischen Abstrakta miteinander verglichen. Ich erwarte, dass in der Mehrheit der im Korpus gefundenen Fälle der identische Artikelgebrauch vorkommen wird. Der bleibt in



dieser Arbeit beiseite, obwohl seine Funktion in beiden Sprachen nicht immer dieselbe sein muss. Betrachtet werden nur solche Fälle, in denen es zu Differenzen im Artikelgebrauch kommt, denn das wichtigste Ziel dieser Analyse ist zu untersuchen, aus welchen Gründen unterschiedliche Artikel vor den deutschen und englischen Abstrakta stehen. Weiter wird untersucht, welche Funktion des Artikels die entscheidende Rolle für den Artikelgebrauch vor den Abstrakta spielt.

Das Vorkommen der tschechischen Demonstrativ- und Indefinitpronomina vor den Abstrakta wird separat behandelt, weil es sich voraussetzen lässt, dass sie im weitaus geringeren Maße verwendet werden. Die Frage, die anhand der Analyse beantwortet werden soll, ist, inwieweit die Verwendung dieser Pronomina unter dem Einfluss anderer Sprachen steht und welche Funktionen sie erfüllen.

## 2. Artikel, seine Charakteristik und Existenz in verschiedenen Sprachen

Die Frage danach, was überhaupt ein Artikel ist, kann anhand der lateinischen Sprache, in der der Begriff seinen Ursprung hat, erörtert werden. Das Wort Artikel ist aus dem lateinischen *articulus* oder griechischen *arthron* in der Bedeutung *etwas verbindend* abgeleitet. In dieser Hinsicht kann man den Artikel als ein Mittel wahrnehmen, das ein Substantiv, vor dem er steht, mit dem ganzen Satz verbindet. Dabei kann er auch beeinflussen, wie das Substantiv durch den Empfänger betrachtet wird, welche Funktion es übernimmt.

Sowohl in den germanischen als auch in den romanischen Sprachen wird der grammatische Artikel als eine selbstständige Wortklasse betrachtet. Es gibt aber auch Sprachen, die den Artikel nicht haben. Seine Funktion wird dann oft mit Hilfe von anderen Determinatoren (zum Beispiel mit dem Demonstrativpronomen *ten* im Tschechischen) realisiert. Nach Čermák (2001, 230) ist der Artikel gewöhnlich als eine Wortklasse zu betrachten, die eine Determiniertheit, Bestimmtheit oder Unbestimmtheit eines Substantivs ausdrückt. Den Artikel als Determinator kann man als ein selbstständiges Morphem betrachten, das von Demonstrativpronomina abgeleitet wurde, oder als ein Morphem, beziehungsweise Affix, das selbstständig oder mit dem zu bestimmenden Substantiv steht.

Artikel, Begleiter, gehört zu einer flektierbaren Wortart, die immer vor einem Substantiv, nie allein, steht. In den deutschen Grammatiken findet man mehrere Auffassungen – Engel (2004) spricht von dem Oberbegriff Determinativ, zu dem außer dem Artikel auch Possessiva, Demonstrativa, Definita, Indefinita, Negativa und Interrogativa gehören, Helbig/ Buscha (2005) und Duden (2009) greifen zu dem Begriff Artikelwörter, Grimm (1989) zu dem Begriff Artikel und Fleischer (1967) zu dem Begriff Artikel im engeren Sinne zu. Obwohl manche Pronomina die Funktion des Artikels übernehmen können, wird sich die vorliegende Arbeit nur dem Artikel im engeren Sinne widmen.

### 3. Varianten des Artikels im Deutschen und Englischen

Sowohl im Deutschen als auch im Englischen gibt es drei Varianten, in denen der Artikel vorkommen kann – der bestimmte Artikel (definite article) *der (the)*, der sich aus dem Demonstrativpronomen *der* (im Altenglischen *sē*) entwickelte, der unbestimmte Artikel (indefinite article) *ein (a/ an)*, dessen Ursprung mit der Kardinalzahl *ein* (im Englischen *one*) verbunden ist und der Nullartikel (zero article/ no article).

#### 4. Zur sprachgeschichtlichen Entwicklung des Artikels im Deutschen und Englischen

Die Entwicklung des Artikels in der deutschen Sprache ist mit dem Beginn der Überlieferungen verbunden, wo es klar wurde, dass man die verlorengegangenen Flexionsendungen durch etwas ersetzen muss, um die grammatische Bedeutung zu bewahren.

*„Durch die Endsilbenabschwächung fallen mehrere Kasus formal zusammen. Deshalb verstärkt sich die Tendenz, dem Substantiv einen Artikel als (ständigen) Begleiter beizugeben, so dass das für die Syntax wichtige Kassignal an verschiedenen Stellen eines nominalen Syntagmas begegnen kann [...]“* (Schmidt: 2004, 101)

Noch in der althochdeutschen Periode gab es die Formen *geba*, *gebono*, *gebom*, in denen die Flexionsendungen die grammatischen Kategorien markieren, im Neuhochdeutschen sieht man aber das Substantiv mit dem bestimmten Artikel – *die/ der / den Gaben*. Die Rolle des Artikels als Träger von Flexionskennzeichen bestärkte sich dann im Hoch- und Spätmittelalter.

Die Entstehung des Substantivartikels ist eng mit der Zeit des frühen Mittelalters verbunden, in der es im Deutschen zu einer Reihe von wichtigen sprachlichen Änderungen kommt. Gerade in dieser Zeit, so von Polenz (2009, 29), wurde das Demonstrativpronomen *der* für den bestimmten Artikel und das Zahlwort *ein* für den unbestimmten Artikel zum ersten Mal verwendet.

In der deutschen Literaturgeschichte findet man aber auch Perioden, die die Tendenz aufweisen, den Artikel beiseitezulassen. Das betrifft nach von Polenz (2009, 119) vor allem die Sturm- und Drang-Literatur, die jeden grammatischen Zwang, also auch die Verwendung der Artikel, ablehnt. Die Absenz des Artikels diene also zu den programmatischen oder auch stilistischen Zwecken.

Auch im Englischen entwickelte sich der Artikel aus dem Demonstrativpronomen, für das es sich drei Formen (für Maskulina, Feminina und Neutra) gab, nämlich *se* – *seo* – *þaet*, im Mittelenglischen kommt es zum Verschmelzen dieser drei Formen in eine Form *se*, die alle drei Genera repräsentiert. In dieser Zeit handelt es sich nach Vachek/ Firbas (1994) eindeutig um die Funktion des bestimmten Artikels. Der unbestimmte Artikel entwickelte sich aus der Kardinalzahl *one* und in der Zeit des Mittelenglischen,

also zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert, kommt er genauso wie der bA und NA in Texten vor. Jedoch ihre Verwendungsweise schwankt, sie unterscheidet sich noch relativ viel von dem neuenglischen Usus, stabilisiert wurde sie erst während der frühneuenglischen Zeit.

Und wie sieht die Situation heute aus? Der Artikel ist ein untrennbarer Bestandteil sowohl der deutschen als auch der englischen Sprache, seine nach vielen Regeln bestimmte Verwendungsweise wurde in manchen Grammatiken beschrieben, trotzdem stellt er für viele Deutsch- und Englischlernende und auch -lehrende ein großes Problem dar. Im Deutschen sind es einerseits die Genera, die bei manchen Substantiven von dem Tschechischen unterschiedlich sind, andererseits sind es dann die Entscheidungen, in welchen Situationen man den bestimmten, unbestimmten und wann den Nullartikel verwenden soll.

## 5. Artikel in der tschechischen Sprache

Nicht alle Sprachen haben als Bestandteil ihrer Grammatik die Wortklasse des Artikels. Zu dieser Gruppe gehört auch die tschechische Sprache, obwohl es sich viele Beispiele finden lassen, in denen die Demonstrativpronomina *der, die, das* eine ähnliche Funktion wie der bA aufweisen. Dieser Problematik widmeten ihre Aufmerksamkeit schon im vorigen Jahrhundert die bekannten Linguisten wie zum Beispiel Mathesius oder Zubatý.

Mathesius (1926) stellt sich die Frage, ob die Verwendung der Pronomina *ten, ta, to* in der tschechischen Umgangssprache, in der die deiktische Bedeutung dieser Pronomina langsam schwindet, den Charakter des bestimmten Artikels hat. Angeführt wurden zum Beispiel solche Sätze, in denen eine emotionale Bewertung ausgedrückt wird, man spricht also über die emotionale Funktion der Demonstrativpronomina (1).

(1) „*Co tady chce ten člověk?*“ (Mathesius: 1926)

Als ein Argument für diese Hypothese lässt sich die Übersetzung anführen – *ten, ta, to* kann nämlich in einer Fremdsprache (zum Beispiel im Englischen) der bA ausdrücken. Es handelt sich vor allem um komparative Ausdrücke, Superlative oder differenzierende Relativsätze. In diesen drei Fällen, so Mathesius (1926), nähern sich diese Pronomina in der Umgangssprache dem bA. Man kann aber immer noch nicht eindeutig über den Artikel sprechen. Dazu käme es erst dann, wenn sich ihr Gebrauch entweder aus der Bedeutung des Substantivs ergeben würde, oder wenn es sich um die so genannte singulative oder generische Bestimmtheit handeln würde.

Zubatý (1917) ist der Meinung, dass die Verwendung der Pronomina *der, die, das* (auch vor Superlativformen seien sie sinnlos) meistens unmotiviert ist, dass sie nur sklavisch den deutschen Artikel nachahmen. Die Möglichkeit, dass sie in der tschechischen Sprache die Funktion des Artikels haben könnten, lehnt er ab.

Eine der Forschungen zum Thema des potenziellen Artikels im Tschechischen hat auch Souček (2011) anhand des Vergleichs der englischen und tschechischen Sprache durchgeführt und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass, obwohl die Determinatoren vor allem in der gesprochenen Sprache bestimmte Ähnlichkeiten mit dem bA aufweisen, sie in der geschriebenen Sprache nicht systematisch der Funktion des bA folgen.

*„Jak ukazují studie mluveného jazyka [...], ukazovací zájmena napodobují v mluvených projevech člen v mnohem větší míře, jejich frekvence v pozici funkce gramatického členu je také mnohem vyšší, což může být známkou tendence vývoje určitého členu (a v případě výrazu jeden i neurčitého členu) [...]“ (Souček: 2011, 71)*

Anhand dieser These lässt sich also sagen, dass man im Falle der tschechischen Sprache nicht über die Existenz, sondern nur über eine Tendenz der Entwicklung des Artikels sprechen kann. Diese Tendenz hängt im großen Maße mit dem Einfluss sowohl der deutschen, als auch der englischen Texte, indem der bestimmte Artikel oft ins Tschechische mit Hilfe von Demonstrativpronomina übersetzt wird.

## 6. Der Artikelgebrauch im Deutschen

Informiert man sich über den Artikelgebrauch in der deutschen Sprache, erwecken die einschlägigen Grammatiken und Lexika den Eindruck, als ob dem Sprachbenutzer nur einfache Regeln genügen könnten. Befasst man sich aber mit dieser Problematik detaillierter, findet man viele Ausnahmen und Besonderheiten, die den Artikelgebrauch komplizierter und spannender machen.

Die Definition und Gebrauch des bestimmten (definiten) Artikels (bA), als auch des unbestimmten (indefiniten) Artikels (uA) und des Nullartikels (NA), ist in den deutschen Grammatiken meistens sehr ähnlich beschrieben, die Hauptkriterien für den Artikelgebrauch wie Bekanntheit, Identifizierung, Ersterwähnung, feste Wortverbindungen und andere sind sowohl in den deutschen (Engel (2004), DUDEN (2009), Helbig/Buscha (2005), u.a.) als auch deutsch-tschechischen Grammatiken (Štícha (2003)) bearbeitet.

Differenzen findet man eher in dem Umfang der Beschreibung, besonders was die Abweichungen und Sonderfälle betrifft. Sind die Informationen mangelhaft, wird der Leser oft auf Grimm verwiesen, dessen ausführlich verfasstes „Lexikon zum Artikelgebrauch“ auch für diese Arbeit als Hauptquelle benutzt wurde.

Eine umfangreich und relativ übersichtlich beschriebene Problematik des Artikelgebrauchs im Deutschen findet man auch bei Helbig/Buscha (2005) oder Duden (2009). Dagegen mangelhaft und unübersichtlich sind die Informationen in Engel (2004), der alle drei Kategorien nur unter 10 Kriterien betrachtet und der sich den Abweichungen nicht näher widmet.

Auch die *Česko-německá srovnávací gramatika* von Štícha (2003) liefert nur beschränkte Informationen, hier werden nur die Grundregeln des Artikelgebrauchs dargestellt. Der Autor war sich der Knappheit bewusst und weist deshalb den Leser auf Grimms Lexikon hin.

Grimm (1989) gliedert den Gebrauch des Artikels nach fünf Kriterien – zuerst stellt er fest, wie die außersprachliche Situation aussieht, weiter wird betrachtet, wie der Artikel im sprachlichen Text verwendet ist, dann befasst er sich mit dem Gebrauch des Artikels im Zusammenhang mit den Bedeutungsverhältnissen im Satz und Text, in grammatischen Konstruktionen und schließlich in Bezug auf die Lexikalisierung.



### 6.1. Der bestimmte Artikel

Der bestimmte Artikel *der, die, das* hat vor allem die hinweisende Funktion und ist mit der Identifizierung der Objekte durch den Sprecher und den Hörer verbunden.

*„Der bestimmte Artikel signalisiert vor allem die Identifizierung (= die Eindeutigmachung) von Objekten der außersprachlichen Realität. Diese Identifizierung ist auf verschiedenem Wege möglich: Die Objekte der Realität werden eindeutig durch Individualisierung, durch den Situationskontext, durch den sprachlichen Kontext oder durch Generalisierung.“* (Helbig/Buscha: 2005, 329).

*„[...]‘der‘ weist mit einer begleitenden Gebärde auf etwas, was im Gesichtskreis der Gesprächspartner liegt. [...] Es identifiziert etwas im Vorhergehenden Erwähntes, in der Sprechsituation weitesten Sinnes oder dem Textzusammenhang Gegebenes, durch Attribuierung Abgegrenztes. ‘der‘ bezeichnet dann also etwas Begrenztes, etwas von geringerer Ausdehnung als die ganze Gattung. [...]“* (Fleischer: 1967, 133)

Untersucht man die außersprachliche Situation des Gebrauchs des bA, kann man feststellen, dass er immer vor den Unika vorkommt. Dabei handelt es sich um absolute Unika wie astronomische und geographische Begriffe, Namen von Bauwerken, Institutionen, Einzelpersonlichkeiten, menschliche Kollektive aber auch Abstrakta, die nur einmal in der Welt existieren, relative oder relationale Unika, die durch die Teil-Ganzes-Beziehung charakterisiert werden können, situative Unika, die von der konkreten Kommunikationssituation abhängig sind, lokal bzw. temporal situierte Unika, in denen es zu der Identifizierung der Gegenstände durch die räumliche (z.B. Straßen, Plätze, Gebäude) bzw. zeitliche (z.B. Wochentage, Monate) Situierung kommt, und zuletzt wird der bA vor den präinformativen Unika (Personennamen) gebraucht, bei denen er eine emotionale Wertung ausdrückt.

Im Bereich des sprachlichen Texts spielt die entscheidende Rolle, ob das Substantiv schon erwähnt wurde – wurde der bezeichnete Gegenstand kontextuell vorerwähnt (direkt oder indirekt), benutzt man den bA. Dies gilt auch im Falle der Synonymie und Antonymie oder Hypo- und Hyperonymen.

Betrachtet man die Bedeutungsverhältnisse im Satz oder Text, kann man feststellen, dass der bA in solchen Fällen verwendet wird, in denen der Gegenstand sowohl aus der Sicht des Sprechers als auch des Hörers gleich identifiziert wird (es handelt sich um

Gegenstände, die nur einmal in der Welt existieren und auch um alle Arten der Unika, wie oben erwähnt). Den bA benutzt man auch bei effektiv-distributiven Generalisierungen, die eine Gesamtheit und ihre Einzelheiten bezeichnen, bei typisierenden Generalisierungen, um die es sich oft im Falle der phraseologischen Wendungen, Sprichwörter oder klischeehaften Äußerungen handelt, und schließlich auch bei den partiellen Typisierungen benutzt sind.

Grimm erwähnt auch, dass *„der bA manchmal als (einziges) Signal oder als (zusätzliche) Verdeutlichung bestimmter grammatischen Merkmale des Substantivs steht. Er zeigt an, daß ein Wort einer anderen Wortart als Substantiv gebraucht wird. Er kann weiterhin das (einzige) formale Signal für das Genus, den Numerus oder den Kasus des Substantivs sein. Er kann signalisieren, ob ein Wort als Eigennamen oder als Appellativum verstanden werden soll. In einigen Fällen kann er auch die Satzgliedfunktion des betreffenden Substantivs verdeutlichen.“* (Grimm: 1989, 53-54). Diese grammatische Funktion des Artikels ist auch bei Fleischer (1967) betont. Daneben wird in Grimm (1989) gesagt, dass der bA auch in vielen Funktionsverbgefügen und in einer Reihe von Temporalbestimmungen in Konstruktionen mit Maß- bzw. Mengenbezeichnungen steht.

Zuletzt wird der Gebrauch des bA aus der Sicht der Lexikalisierung betrachtet. Lexikalisiert ist der bA bei manchen unikalen Eigennamen oder Gegenständen und auch in vielen Phraseologismen (2). Der lexikalisierte Artikelgebrauch, so Fleischer (1967), betrifft neben den Phraseologismen auch Wortgruppenlexeme und Verbindungen der verschiedensten Art und man muss den Artikelgebrauch (es kann sich um den bA, aber auch um den uA oder NA handeln, wie die Beispielsätze 3 und 4 zeigen) auswendig lernen.

(2) *„Die Wahrheit ist der beste Advokat.“* (Grimm: 1989, 83)

(3) *„jemandem ein Bein stellen“* (Fleischer: 1967, 132)

(4) *„jemandem zu Leibe gehen“* (Fleischer: 1967, 132)

## 6.2. Der unbestimmte Artikel

Der unbestimmte Artikel lässt sich folgendermaßen definieren:

*„Der uA steht vor Substantiven im Singular, die einen einzelnen von mehreren möglichen Gegenständen bezeichnen, ohne daß dieser Gegenstand in der betreffenden Kommunikationssituation eindeutig identifiziert werden kann oder soll.“ (Grimm: 1989, 87)*

*„Mit indefiniten Artikelwörtern und Pronomen (kurz: Indefinita) gibt man an, dass etwas nicht näher identifiziert ist.“ (Duden: 2009, 309)*

Bei der Beschreibung des Gebrauchs des uA wird wieder aus dem Lexikon von Grimm (1989) und seiner fünfteiligen Gliederung ausgegangen.

In dem außersprachlichen Gebrauch wird der uA vor solchen Substantiven im Singular verwendet, die einen einzelnen von mehreren möglichen Gegenständen bezeichnen. Es kann sich um solche Kontexte handeln, in denen der Sprecher nicht weiß, ob der Gegenstand in der Situation überhaupt vorhanden ist, oder wenn der Sprecher keinen konkreten Gegenstand meint. Weiter ist auch möglich, den uA in solchen Sätzen zu benutzen, wo der Sprecher den Gegenstand identifiziert, für den Höher bewertet er aber die Identifizierung als unangebracht. In einigen Fällen kann es gar auf die Identifizierung verzichtet werden.

Im sprachlichen Text wird der uA bei der Ersterwähnung eines neu eingeführten Gegenstandes verwendet. Ausnahme bilden solche Substantive, die obligatorisch mit dem bA oder NA benutzt werden, zum Beispiel bestimmte Phraseme oder Unika.

Aufgrund der Bedeutungsverhältnisse im Satz oder Text lässt sich sagen, dass der uA vor einem solchen Substantiv steht, das einen nicht identifizierten Gegenstand von mehreren möglichen bezeichnet. Dieser kann zum ersten Mal erwähnt, oder noch durch ein Attribut erweitert werden. Auch bei effektiv-distributiven Generalisierungen ist neben dem bA der uA möglich (Beispiel 5).

- (5) *„Die Tanne/ Eine Tanne ist ein Nadelbaum.“ (Grimm: 1989, 49, 100)*

Der uA kommt auch bei exemplarischen Generalisierungen vor, in solchen Äußerungen ist ein Repräsentant für eine ganze Gruppe erwähnt (das betrifft oft klischeehafte

Verhaltensnormen, Verallgemeinerungen, Sprichwörter oder Phraseologismen) oder in partiell exemplarischen Äußerungen, in denen sich der beispielhafte Charakter nur auf einen einzelnen Gegenstand bezieht. Daneben verwendet man den uA auch im Falle der Einordnung eines Gegenstandes zu einer Klasse.

Konzentriert man sich auf die grammatischen Konstruktionen, sieht man, dass der uA in solchen Sätzen gebraucht wird, in denen die Absenz der Identifizierung des Gegenstandes durch ein Attribut oder einen Nebensatz betont wird. Weiter handelt es sich um manche Funktionsverbgefüge und um Konstruktionen, die aus folgenden Teilen gebildet sind: „haben + Substantive (wie Fläche, Höhe, usw.) im Akkusativ + von + Kardinalzahl + Maßeinheit“.

Lexikalisiert ist der Gebrauch des uA bei einigen Eigennamen (zum Beispiel bei dem Gebrauch als Appellativa, oder wenn die Eigennamen klassifizierend gebraucht werden) und bei einigen Phraseologismen – zum Beispiel beim exemplarischen Gebrauch oder wenn das Phrasem einen beliebigen Gegenstand bezeichnet. Der Artikel bei Phraseologismen ist immer lexikalisiert.

### 6.3. Der Nullartikel

Tritt in einem deutschen Satz kein Artikel auf, spricht man über den so genannten Nullartikel. Seine Funktion ist vielfältig:

*„Der Nullartikel wird in vielfältiger Weise verwendet. Teils dient er als Ersatzform für den unbestimmten oder bestimmten Artikel, teils ist er durch semantische Gruppen von Substantiven, teils durch bestimmte syntaktische Konstruktionen bedingt. Außerdem steht er bei Eigennamen (vor allem Personennamen und geographischen Namen).“*  
(Helbig/ Buscha: 2005, 338)

Definiert man den Gebrauch des NA in außersprachlicher Situation, lässt es sich sagen, dass er bei Substantiven im Plural verwendet wird, die eine unbestimmte Teilmenge aller Gegenstände, die dieses Substantiv benennt, bezeichnen. Außerdem kommt er auch bei allgemein gebrauchten Stoffbezeichnungen und Abstrakta im Singular. Weiter ist der NA auch in solchen Fällen zu finden, wo nach den Regeln der bA oder uA stehen

sollte (zum Beispiel Anrede von Personen, Ausrufe im Gefahr, Kommandos, Grußformeln, Wünsche).

Konzentriert man sich auf den Text, kann man feststellen, dass der NA bei den ersterwähnten Substantiven in Plural zu sehen ist, die eine unbestimmte Teilmenge bezeichnen. Auch in bestimmten Textsorten wie Telegramme oder stichwortartige Texte findet man den NA (Lexikontexte, Bedienungsanweisungen, Kleinanzeigen, Formulare, Tabellen, Anschriften, Überschriften, Titel von Büchern, Zeitschriften, Zeitungen).

Nach der Betrachtung der Bedeutungsverhältnisse im Satz und Text lässt sich sagen, dass der NA vor solchen Substantiven im Plural benutzt wird, die eine unbestimmte Teilmenge aller Gegenstände, die dieses Substantiv bezeichnet, umfassen. Es handelt sich um Gegenstände, die entweder nicht identifiziert, oder neu in einen Text eingeführt sind, oder sie können auch mit Hilfe von einem Attribut identifiziert werden. Daneben wird er vor allgemein benutzten Stoffbezeichnungen im Singular und vor Abstrakta gebraucht. Der NA steht auch vor Substantiven im Plural in generalisierenden Äußerungen – in effektiv-distributiven Generalisierungen, vor Stoffbezeichnungen und Abstrakta im Singular, vor Substantiven im Plural in exemplarischen und partiell exemplarischen Generalisierungen. Weiter wird der NA auch im Falle der Substantive im Plural benutzt, die eine Gesamtheit, eine Klasse bezeichnen und auch bei Substantiven im Singular, die die Nationalität, Herkunft, Religion, Weltanschauung, Funktion oder den Beruf bezeichnen.

Im Falle der grammatischen Konstruktion ersetzt der NA den uA im Plural (Ersterwähnung, Identifizierung dank einem Attribut, effektiv-distributive Generalisierung, exemplarische Generalisierung, partiell exemplarische Äußerungen, klassifizierende Verwendung des Substantivs), er steht auch vor den lediglich genannten Substantiven und in Häufungen (bei mehreren Substantiven, die in einer Bedeutungsbeziehung stehen) – insbesondere bei absoluten, relationalen und situativen Unika. Der NA kommt in vielen Konstruktionen mit einem (identifizierenden oder nichtidentifizierenden) Attribut vor – das gilt insbesondere beim Adjektivattribut vor einem Substantiv im Plural, bei artikelähnlichen Wörtern, weiter bei Substantiven im Singular, bei denen eine unflektierte Kardinalzahl steht und auch in dem Falle, wenn vor dem Substantiv ein Eigenname oder noch ein Substantiv im Genitiv gebraucht ist.

Der NA ist auch in Verbindung der Verben *sein*, *werden*, *bleiben* mit den Bezeichnungen der Herkunft, Nationalität, Religion, Funktion usw. gebraucht, oder auch in den Konstruktionen „sein, haben, werden + Abstrakta, haben + Körperteile im Plural, spielen + Sportart, Instrument, lernen + Sprache, Verb + als + Substantiv“ und vielen anderen. Natürlich kommt der NA auch in manchen Funktionsverbgefügen vor. Der NA steht auch nach einigen Präpositionen wie *ab*, *bis*, *je*, *per*, *pro*, *via*, *zwecks*, usw., in manchen Temporalkonstruktionen (Wochentagen, Monate und Jahreszeiten im Akkusativ), Modalkonstruktionen (vor allem bei Genitivkonstruktionen mit einem attributiven Adjektiv oder Partizip, diese Konstruktionen können durch eine Konstruktion mit der Präposition *mit* ersetzt werden), Kausalkonstruktionen (insbesondere mit Präpositionen *auf*, *aus*, *bei*, *durch*,...), Prädikativkonstruktionen (in denen das Verb *sein* verwendet ist) und auch in einigen Attributen oder Konstruktionen mit Maß- bzw. Mengenbezeichnungen.

Es gibt manche Phrasen, in denen der NA lexikalisiert gebraucht wird – z.B. bei manchen Eigennamen (Kontinente, Staatsnamen als Neutra, Landschaften, Städte), auch bei einigen Institutionen, Einrichtungen oder Kollektiven, weiter bei Personennamen und einigen Abstrakta, den das nächste Kapitel gewidmet wird. Der NA kommt auch in den Fällen vor, in denen die Substantive mit bestimmten Präpositionen (*je*, *pro*, *außer*, *um*, u.a.) stehen. Daneben benutzt man ihn in zahlreichen Phraseologismen (6).

- (6) „*Etwas auf Herz und Nieren prüfen.*“ (Grimm: 1989, 189)

#### 6.4. Verwendung des Artikels bei Abstrakta

Unter dem Begriff Abstraktum sind abstrakte, nicht konkrete und nicht fassbare Substantive zu verstehen. Manche davon findet man entweder nur im Singular (*die Liebe*) oder nur im Plural (*die Flitterwochen*).

Der Artikelgebrauch bei Abstrakta hängt von manchen Faktoren ab – von grammatischen, lexikalischen, semantischen, aber auch von pragmatischen. In den Schulen werden aber sehr oft nicht alle Ebenen in Betracht gezogen und mit dem Ziel der Vereinfachung der Grammatik lehrt man die Schüler, Abstrakta mit Nullartikel zu benutzen. Im folgenden Abschnitt werden alle drei Möglichkeiten des Artikelgebrauchs anhand von Beispielen erläutert.

Der uA kommt bei den Abstrakta im Falle der attributiven Beziehung zweier Substantive vor, wenn das erste Substantiv ein Verbalabstraktum ist, zu dem das zweite Substantiv als auf die Zukunft bezogenes Attribut gehört, wie im Beispiel 7. Weiter kommt der uA beim konkreten, individualisierten Gebrauch (Satz 8) und auch in Sätzen wie 9 vor, wo das Abstraktum durch ein Attribut erweitert wird, das eine Qualität hervorheben soll. Es handelt sich aber nicht um eine eindeutige Identifizierung, dann wäre der bA benutzt (10).

(7) „*Der Wissenschaftler arbeitet an der Entwicklung eines neuartigen Analyseverfahrens.*“

(Grimm: 1989, 110 – 111)

(8) „*In diesem Jahr hatten wir einen sehr warmen Frühling.*“ (Grimm: 1989, 23)

(9) „*Im Saal herrschte eine unerwartet fröhliche Stimmung.*“ (Grimm: 1989, 108)

(10) „*Sie erinnert sich gern an den gestrigen Abend.*“ (Grimm: 1989, 109)

Den bA, so Grimm (1989), findet man vor allem bei den Abstrakta in unikaler Bedeutung, also bei den substantivierten Infinitiven, Namen historischer und kultureller Epochen, historischer Ereignisse und Dokumente, Namen der Weltanschauungen und Religionen, Bezeichnungen der Wissenschaften, allgemeinen Bezeichnungen der Sprachen, Feiertage und bei allumfassenden Abstrakta. Dies wäre nur eine Aufzählung von Gruppen, in denen der bA zu erwarten ist, man muss aber auch konkrete Situationen in Betracht ziehen.

So kommt der bA zum Beispiel dann vor, wenn zwei Abstrakta unterschiedlicher Kasus direkt nebeneinander stehen, wie im Satz 11. Auch wenn das Abstraktum durch ein Attribut identifiziert wird (Beispiel 12, 13), benutzt man den bA, oder wenn es sich um eine Teil-Ganzes-Beziehung handelt (Satz 13). In Konkurrenz zu dem NA steht der bA im generalisierenden Gebrauch (Beispiel 14), der NA ist hier deswegen möglich, weil die Abstrakta im Singular nicht fähig sind, den Plural zu bilden. Schließlich benutzt man den bA auch bei Wissenschaften als Sachgebieten (nicht als Unterrichtsfächer), wie im Beispiel 15 gezeigt. Nach Fleischer (1967) kommt der bA in der Regel vor Verbalabstrakta vor, weil mit ihnen stets eine Identifizierung verbunden ist. Sind sie aber mit NA verwendet, handelt es sich um dichterische Sprache. Auch Štícha (2003) erwähnt den Gebrauch des bA bei Abstrakta, wenn sie auf etwas, worüber man spricht oder sprach, hinweisen (Beispiel 16). Bei Povějšil (1999, 146) findet man noch die

Verwendung des bA für die Kasusmarkierung, was gerade für die deutsche Sprache wichtig ist.

- (11) „*Slowakisch ist dem Tschechischen sehr ähnlich.*“ (Grimm: 1989, 57)
- (12) „*Er betrachtete alles mit der Neugier eines Kindes.*“ (Grimm: 1989, 66)
- (13) „*Das war der Hauptgedanke seines Vortrags.*“ (Grimm: 1989, 26)
- (14) „*(Der) Frieden ist das höchste Gut der Menschheit.*“ (Grimm: 1989, 123)
- (15) „*Er hat neue Untersuchungsmethoden in die Physik eingeführt.*“ (Grimm: 1989, 186)
- (16) „*Die Gerechtigkeit (über die wir sprechen/ gesprochen haben) gibt es nur selten* (Štícha: 2003, 292)

Der NA wird bei den nicht identifizierten, allgemein gebrauchten Abstrakta im Singular benutzt, sehr oft handelt es sich um Konstruktionen mit dem Verb *haben* (Satz 17) oder *sein* (Satz 18). Weiter kann man viele Abstrakta in Verbindung mit Präpositionen finden, die auch mit dem NA stehen – aus Liebe, von Hochmut. Bei der Präposition *von* kann es sich um Genitiversatz handeln (Satz 19). Bei einigen Abstrakta ist der Gebrauch des NA lexikalisiert – es handelt sich um Feste und Feiertage wie Neujahr, Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Silvester, weiter um Sprachen im Sinne des Lehr- und Lerngegenstandes (Satz 20) und auch bei Unterrichts- und Studienfächern (Satz 21). Štícha (2003) erwähnt in seiner Grammatik, dass der NA bei solchen Substantiven im Singular verwendet wird, die einen abstrakten Begriff oder einen Stoff benennen (Beispiel 22). Povejšil (1999, 149) führt auch bestimmte Konstruktionen an, in denen der NA lexikalisiert ist, wie zum Beispiel *aus Liebe, mit Gefühl*, usw.

- (17) „*Monika hat Geduld.*“ (Grimm: 1989, 123)
- (18) „*Jetzt ist es endlich Sommer.*“ (Grimm: 1989, 174)
- (19) „*Sie bemerkte in seinem Gesicht einen Zug von Hochmut.*“ (Grimm: 1989, 157)
- (20) „*In Deutsch hat Monika eine Eins.*“ (Grimm: 1989, 185)
- (21) „*Sie studieren Medizin.*“ (Grimm: 1989, 186)
- (22) „*Gerechtigkeit gibt es nur selten.*“ (Štícha: 2003, 293)



### 6.5. Funktion des Artikels im Deutschen

Der Frage, welche Funktion die Artikel in der deutschen Sprache haben, ist nach Fleischer (1967) ganz wenig Aufmerksamkeit gewidmet worden, er sagt, dass die theoretische Fundierung in manchem noch strittig und unbefriedigend bleibe (Fleischer: 1967, 131). Deshalb bemüht er sich um eine grundsätzliche Beantwortung der Fragen der unterschiedlichen Funktionen des Artikels. Obwohl seine Arbeit mehr als 40 Jahre alt ist, dient sie als eine hilfreiche Quelle, wenn man sich mit dem deutschen Artikel bekanntmachen will. In seinem Werk befasst er sich insgesamt mit fünf Sichtweisen, aus denen man den Artikel betrachten kann.

Die erste davon ist die so genannte logische Funktion, die mit der Substantivierung und mit der Fähigkeit des Artikels, zwischen Verb und Substantiv zu unterscheiden, verbunden ist. Diese Funktion wurde von Bühler (1934) als die Hauptfunktion angesehen, was Fleischer widerlegt.

Weiter gibt es eine Menge von Konstruktionen, in denen der Artikelgebrauch lexikalisiert ist. Es handelt sich um bestimmte Gruppen von Eigennamen, um feste Verbindungen, Wortgruppenlexeme, Phraseologismen.

Die semantische Funktion ist von Fleischer (1967) als die wichtigste betrachtet. Der Artikel dient nämlich als ein Signal für die Unterscheidung zwischen dem Identifizierten und Nicht-Identifizierten, Vorerwähnten und Neuen, Abgegrenzten und Nicht-Abgegrenzten, usw. Wenn man den Artikel semantisch festlegen will, braucht man den Satzzusammenhang, den Kontext. Ein schönes Beispiel für semantische Differenzierung durch Artikel lässt sich folgender Satz (23) anführen:

(23) „*Er ist Schauspieler/ ein Schauspieler/ der Schauspieler.*“ (Fleischer: 1967, 135)

Mit NA drückt man nur den Beruf eines Mannes aus, der uA urteilt, denn durch diese Konstruktion wird gesagt, dass es sich um keinen Beruf handelt, sondern nur um eine Übertragung des Verhalten eines Schauspielers auf der Bühne in das alltägliche Leben der betreffenden Person. Und schließlich der bA dient zur Identifizierung des Mannes.

Die zweite Hauptfunktion des Artikels ist nach Fleischer (1967) die grammatische Funktion. Sie ist im Flexionsmorphem enthalten und kann wichtiger sein als die

Semantik, die das Stammorphem (d-Morphem) ausdrückt. Bei Adjektiven und Pronomina gilt das nicht. Der Artikel dient vor allem zur Kasus-, Genus- und Numerusverdeutlichung, in manchen Fällen ist er unentbehrlich und kann nicht beliebig verändert werden. Das beweisen die Beispiele 24 und 25. Im Beispiel 24 markiert die Artikelopposition unterschiedliche Numeri – Plural und Singular, Beispiel 25 zeigt die durch unterschiedliche Genera (Neutrum und Maskulinum) verursachte Bedeutungsänderung.

(24) „*Ich sah Mädchen/ das Mädchen.*“ (Fleischer: 1967, 139)

(25) „*Das Gute/ Der Gute war schwer zu finden.*“ (Fleischer: 1967, 139)

Eine besonders wichtige Rolle spielt im Rahmen der Grammatik die kasusverdeutlichende Funktion des Artikels, die vor allem den Genitiv betrifft.

*„Der durch das Verb genügend gekennzeichnete Objektakkusativ steht mit der Nullform des Artikels. [...] Der adnominale und adverbale Genitiv dagegen braucht den Artikel als Träger des verdeutlichenden Kasusmorphems, obwohl es sich semantisch um die gleichen Verhältnisse handelt [...].“* (Fleischer: 1967, 140)

Schließlich soll auch die stilistische Funktion des Artikels erwähnt werden. Sie ist mit den unerwarteten, für den Kontext nicht üblichen Mitteln (unerwarteten Artikelformen) verbunden, die im Kontrast zu dem Erwarteten stehen und dadurch expressiv auf den Leser/ Hörer wirken. Für manche Literaturströmungen gibt es typische Austausche – zum Beispiel die Autoren des Expressionismus oder des Sturm und Drang benutzten oft den NA statt dem bA. Die stilistischen Variationsmöglichkeiten des Artikelgebrauches, so Fleischer (1967: 146) ergeben sich aus der Neutralisation semantischer oder syntaktisch-grammatischer Oppositionen. Zu betrachten ist diese Funktion in der dichterischen Sprache, aber auch in der Sachprosa oder Alltagssprache.

## 7. Der Artikelgebrauch im Englischen

In der englischen Linguistik gibt es, genauso wie in der deutschen, viele Regeln, die den Artikelgebrauch genauer zu definieren versuchen. Aber die Frage, die gleich am Anfang gestellt werden sollte, ist, wie viele Artikel die englische Sprache überhaupt besitzt. Am Anfang dieser Arbeit wurde geschrieben, dass es drei Grundtypen der Artikel gibt – bA, uA und NA. Der bestimmte Artikel *the*, dessen Form für beide Numeri gleich bleibt, der unbestimmte Artikel *a (an)*, der nur für Singular verwendbar ist und der NA. Diese Skala kann aber um ein weiteres determiniertes Wort erweitert werden – *some*.

*„In the first place, there is good reason to include unstressed some. [...] The status of this some is rather controversial. Neither Christophersen (1939) nor Jespersen (1949) take it as article, and it is commonly classed as a quantifier. On the other hand, others (Gleason 1961; Kaluza 1963; Yotsukura 1970; Hawking 1978) do include some as an article.”* (Chesterman: 1991, 44 – 45)

Nach Halliday und Hassan (1976) kann auch das Wort *one* als der unbestimmte Artikel betrachtet werden. In der vorliegenden Arbeit werden aber nur die drei Grundtypen betrachtet und nach ihrer Funktion und ihrem Gebrauch beschrieben.

Den Artikelgebrauch in der englischen Sprache wird in den meisten Grammatiken und Lehrbüchern behandelt, Unterschiede findet man, wie im Falle des deutschen Gebrauchs, vor allem im Umfang der Beschreibung. Sehr präzise ist dieses Thema in *The Cambridge Grammar of the English Language* von Huddleston/ Pullum (2002) oder in *A Comprehensive Grammar of the English Language* von Quirk et al (1985) dargestellt. Weitere wichtigen Werke, die den Artikelgebrauch sehr detailliert beschreiben, sind *Mluvnice současné angličtiny na pozadí češtiny* von Dušková (2006), ein komparatives Überblick bietet auch Chestermans Werk *On Definiteness* (1991).

Untersucht wurden auch einige englischen Lehr- und Übungsbüchern. Sehr gut ist der Artikelgebrauch bei Murphy (2004) oder Hewings (2005) präsentiert, deren Werke vor allem dank vielen Vergleichen sehr empfehlenswert sind. Lehrbücher von Leech/ Cruickshank/ Ivanič (2001) und Hopkins/ Cullen (2007) sind zwar nicht so umfangreich, aber zum Gewinn des ersten Überblick über dieses Thema sind sie genügend. Man kann auch ein Übungsbuch von Swan/ Walter (1997) zur Hand nehmen. Da es sich um ein Übungsheft handelt, ist es verständlich, dass es sich nur auf die

Grundregeln beschränkt und nicht die Besonderheiten und Ausnahmen problematisiert. Die Regeln sind hier also zwar nicht detailliert beschrieben, aber das Werk ist sehr übersichtlich, vor allem dank vielen Tabellen, die die jeweiligen Verwendungsweisen des Artikels vergleichen.

### 7.1. Funktion und Referenz des Artikels im Englischen

Nach Dušková (2006) kann man den Artikelgebrauch anhand von zwei Grundtypen der Referenz beschreiben, der generischen und der singulativen (Quirk et al. (1985) arbeitet mit dem Begriff spezifische Referenz). Die generische Referenz umfasst allgemeine Begriffe, typisch für sie ist der NA bei Substantiven im Plural, dagegen die singulative (bestimmte oder unbestimmte) weist auf einen konkreten Gegenstand oder einen Teil der Entität hin.

Weiter lässt sich die Referenz kontextuell unterscheiden, man spricht dann über die situative, exoforische Referenz, die auf die außertextuelle Wirklichkeit hinweist und die textuelle, endoforische Referenz, die sich auf einen anderen Ausdruck im Text bezieht. Dabei kann es sich entweder um die rückweisende Anapher oder vorausweisende Katapher handeln.

Syntaktisch betrachtet übt der Artikel im Englischen zwei wichtige Funktionen aus - die determinierende Funktion und die hinweisende Funktion. Den Artikel verwendet man als Mittel, dank dem die zwei Grundtypen der Referenz ausgedrückt werden können. Eine wichtige Rolle spielt auch der Charakter des Substantivs – ob es zählbar oder unzählbar ist.

### 7.2. Der bestimmte Artikel

Den bA verwendet man nach Quirk (1985) im Falle der Identifizierung, wenn der Sprecher und Hörer einen Gegenstand kontextuell oder dank ihren allgemeinen Kenntnisse identifizieren können.

„The definite article *the* is used to mark the phrase it introduces as definite, i.e. as referring to something which can be identified uniquely in the contextual or general knowledge shared by speaker and hearer.“ (Quirk et al.: 1985, 265)

Im Falle der generischen Referenz kommt der bA sehr häufig vor (26), möglich ist auch der uA, der ist aber in dieser Funktion sehr beschränkt. Wenn er schon möglich ist, wie im Satz 27, dann unterscheidet er sich von dem bA stilistisch und auch semantisch. Der uA ist hier eher umgangssprachlich und weist auf einen jeweiligen Teil des Ganzen hin, der bA dagegen ist mehr formal und bezeichnet einen typischen Repräsentant der Klasse. Den bA kann man auch dann benutzen, wenn das Substantiv nicht einen allgemeinen Begriff, sondern eine Klasse bezeichnet (28). Weiter kommt der bA vor den Substantivierungen vor, wo er die morphologische Funktion übernimmt (29) und auch bei Abstrakta, die aus der partiellen Konversion der Adjektive entstanden sind.

(26) „*The lion is numerous in these parts.*“ (Dušková: 2006, 63)

(27) „*The/ A child learns from his parents.*“ (Dušková: 2006, 63)

(28) „*The airlines charge too much.*“ (Dušková: 2006, 63)

(29) „*The idle must be made to work.*“ (Dušková: 2006, 64)

Der bA wird weiter im Falle der singulativen Referenz benutzt, und zwar dann, wenn das Substantiv durch die Situation oder Kontext determiniert ist. Es ist also sowohl für den Sprecher als auch für den Hörer identifizierbar oder zumindest lokalisierbar. Das betrifft die lokal bzw. temporal situierten Unika wie Bezeichnungen für Gebäude, Institutionen, Straßen. Mit dem bA kommen auch absolute Unika vor (*the sun, the moon*). Weiter steht er in manchen Hinweisen wie *Mind the step.* oder *Ring the bell.*

Daneben verwendet man den bA auch im Falle der anaphorischen Determiniertheit, wenn der Gegenstand schon einmal erwähnt wurde, er ist also schon bekannt und identifiziert. Genauso wie im Deutschen gehören hierher auch Synonyme, Antonyme, Hypo- oder Hyperonyme. Nach Dušková (2006) kann die anaphorische Determiniertheit auch auf der semantischen (30) oder assoziativen Beziehung (*a house – the roof, a car – the driver*) aufgebaut werden, oft handelt es sich um die so genannte Teil-Ganzes-Beziehung.

(30) „*We had to travel overnight. The journey was very tiring.*“ (Dušková: 2006, 67)

Ist das Substantiv ersterwähnt, aber durch ein Attribut oder durch einen Nebensatz modifiziert, wird es auch mit dem bA verwendet. Modifiziert kann es durch einen restriktiven Relativsatz werden (31), durch die Präpositionalphrase mit der Präposition *of* (32), durch einen Attributsatz (33), eine enge Apposition (34) oder durch ein Attribut (35).

- (31) „*Paul left with the girl who had come with George.*“ (Dušková: 2006, 67)
- (32) „*I admired the cleverness of his scheme.*“ (Dušková: 2006, 68)
- (33) „*I remember the time when there were few cars on the roads.*“ (Dušková: 2006, 69)
- (34) „*The number seven (is my lucky number).*“ (Dušková: 2006, 69)
- (35) „*This is the very thing.*“ (Dušková: 2006, 70)

Der Satz 31 repräsentiert eine bestimmte Kondensation zweier Sätze (36). Der bA ist in diesem Fall auch deshalb möglich, weil sich der bezeichnete Gegenstand (*the girl*) nur zu einem einzigen Mädchen bezieht. Wäre der Gegenstand einer aus mehreren möglichen, würde man den uA benutzen. Bei der postmodifizierenden Präpositionalphrase im Beispiel 32 handelt es sich um ein Substantiv, das einzigartig in dem jeweiligen Bereich ist (nur ein konkreter Plan). Bezieht sich aber das Substantiv zu mehreren Gegenständen einer Klasse, benutzt man den uA. Der Satz 33 ist in seinem Charakter dem Satz 31 ähnlich, denn das Substantiv wird, obwohl es zum ersten Mal erwähnt werden kann, durch den Nebensatz näher bestimmt und deshalb steht es mit dem bA. Auch in diesem Falle ist zwischen dem identifizierenden (mit bA) und qualifizierenden Charakter (mit uA) zu unterscheiden. Im Falle der engen Apposition (Satz 34), gibt es auch Verbindungen, in denen der NA benutzt wird (zum Beispiel *Queen Elizabeth, Lake Michigan*, usw.) Ein Unterschied zwischen der Verwendung des bA und uA besteht auch darin, ob es sich um einen identifizierenden oder qualifizierenden Relativsatz handelt (37). Ist der Nebensatz identifizierend, benutzt man den bA, ist er aber qualifizierend, wird vor dem Substantiv der uA stehen.

- (36) „*Paul left with a girl. The girl had come with George.*“ (Dušková: 2006, 67)
- (37) „*Sam greeted me with the/ a warmth that I was accustomed to.*“ (Dušková: 2006, 68)

Im Falle des Satzes 37 dient das Attribut als ein Modifikator, der dank seiner lexikalischen Bedeutung die Einzigartigkeit des Gegenstandes ausdrückt. Hierher gehören auch die Superlativphrasen.

Außerdem kommt der bA auch mit Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten vor, wie *the bus, the train, the post, the mail*, usw. (38)

(38) „*He promised that the letters would be in the post/ the mail this evening.*“  
(Quirk: 1985, 269)

Der bA wird auch bei einigen Eigennamen benutzt, und zwar bei solchen, die die Form „Substantiv + of + Eigennamen“ haben (z.B. *the City of New York*). Weiter verwendet man den bA auch bei den Bezeichnungen der Ozeane, Seen (wenn das Wort *Lake* fehlt), Flüssen, Meeren und Meerengen.

Bei den Bezeichnungen der Sprachen kann auch der bA verwendet werden und zwar in Fällen wie *What is the English for...?* oder *translated from the Swedish*.

Nach Dušková (2006) ist die Referenz des bA inklusiv, sie bezieht sich zu allen Referenten des Substantivs (sowohl im Singular als auch im Plural, zählbar oder unzählbar) in der jeweiligen Situation.

Quirk (1985) führt auch den Begriff „logische“ Verwendung des bA ein, der für die Wörter wie *first, next, last, same, only, best*, usw. gilt.

„*We may reserve the term LOGICAL for cases where the uniqueness of the referent is to be explained not so much by knowledge of the world, as by appeal to the logical interpretation of certain words. These words are postdeterminers and adjectives whose meaning is inalienably associated with uniqueness.*“ (Quirk: 1985, 270)

### 7.3. Der unbestimmte Artikel

Als der üblichste Gebrauch des uA wird meistens die Situation erwähnt, in der ein Substantiv zum ersten Mal genannt wird. Weiter benutzt man den uA, wenn während der kommunikativen Situation mehrere Gegenstände betrachtet werden, der Sprecher aber nur auf einen beliebigen von ihnen hinweist (39). Die unbestimmte Referenz ist neutral und deshalb kann in einigen Fällen der Gebrauch des uA vage sein (40, 41). Im

Satz 40 ist nicht klar, ob die Brautjungfer auf derselben Hochzeit war, wie der Sprecher oder auf einer anderen. Dagegen ist im Satz 41 klar, dass es sich nicht um den Autor des erwähnten Buches handelt.

Den uA findet man sowohl in der spezifischen als auch in der nicht spezifischen Referenz. Zur Bestimmung, um welche davon es sich handelt, braucht man immer den Kontext. Man kann aber feststellen, dass nach einem negierten Verb in der Regel die nicht spezifische Referenz vorkommt (42).

(39) „*Take an apple.*“ (Dušková: 2006, 72)

(40) „*I went to a wedding on Saturday. I was talking to a bridesmaid about it afterwards.*“ (Dušková: 2006, 72)

(41) „*I discussed an interesting book with Fred yesterday. I am going to discuss it with an author.*“ (Dušková: 2006, 72)

(42) „*I have never seen a glacier. I should like to see a glacier very much.*“ (Dušková: 2006, 73)

Gebrauch des uA lässt sich auch bei manchen unzählbaren Substantiven, vor allem bei Abstrakta finden, die modifiziert sind. Weiter wird er bei Substantiven in der Funktion der Adverbialbestimmung bestimmt, die einen Aspekt hervorheben (43). Im Falle der Determination der substantivischen Prädikatsteile benutzt man den uA, wenn das Prädikativ in eine Klasse von mehreren Mitgliedern zu zählen ist (44). Dasselbe gilt auch für die Substantive, die nach den Verben der Beurteilung, Betrachtung (zum Beispiel *consider*) stehen.

(43) „*He gripped my hand with a abruptness that revealed his emotion.*“ (Dušková: 2006, 74)

(44) „*I shall always remain a socialist.*“ (Dušková: 2006, 74)

Weiter kann der uA auch bei Eigennamen benutzt werden, wenn ein Aspekt hervorgehoben werden soll (45), wenn der Sprecher die betreffende Person nicht kennt (46), oder wenn die Eigennamen ein deskriptives Attribut haben, das das Substantiv näher bestimmt (47). Auch bei Familiennamen kann er dank der größeren Zahl der Familienmitglieder stehen (48).

(45) „*An almost unrecognizable Stanley grabbe his sleeve and said:...*“ (Dušková: 2006, 76)



- (46) „*Is there a Miranda in your class?*“ (Dušková: 2006, 76)  
 (47) „*The vision of a new Canada.*“ (Dušková: 2006, 79)  
 (48) „*He doesn't look like a Burton.*“ (Dušková: 2006, 76)

Den uA verwendet man auch in einigen festen Verbindungen – *it's a pity, have a smoke*, usw., es gibt aber auch Schwankungen (*take (a) pride in sth.*). Bei Substantiven wie *silence, interest*, usw., die sowohl zählbar als auch unzählbar wahrgenommen werden können, gibt es zwei Möglichkeiten des Artikelgebrauchs (uA oder bA) je nachdem, wie man das Substantiv in der jeweiligen Situation betrachtet (49, 50). Im Satz 49 ist das Substantiv zählbar, bzw. messbar, und deshalb wird vor ihm der uA verwendet, im Satz 50 dagegen ist es unzählbar und steht also mit dem NA.

- (49) „*There was a short silence.*“ (Dušková: 2006, 81)  
 (50) „*There was absolute silence.*“ (Dušková: 2006, 81)

Der uA kann auch in einigen Fällen in Verbindung mit Superlativ (51), wo es sich um Elativ handelt, und mit Ordnungszahlen (52) vorkommen.

- (51) „*a most favourable impression*“ (Dušková: 2006, 70)  
 (52) „*Let me have a third guess.*“ (Dušková: 2006, 70)

#### 7.4. Der Nullartikel

Der Gebrauch des NA lässt sich nach Chesterman (1991) in drei Gruppen gliedern. Die erste Gruppe bilden indefinite Plurale und Stoffbezeichnungen, die zweite Gruppe beinhaltet Eigennamen im Singular und in die dritte gehören zählbare Substantive in bestimmten idiomatischen Verbindungen.

Dušková (2006) beschreibt den Gebrauch etwas konkreter. Der NA, zusammen mit der Form *some*, ersetzt im Plural den uA. In der generischen Referenz, in der der uA nur in einigen Fällen benutzt werden kann, kommt der NA unbeschränkt (53). Verwendet wird er auch bei den unzählbaren Substantiven (Ausnahme bilden diejenigen, die durch eine partielle Konversion aus Adjektiven entstanden sind), also bei Stoffbezeichnungen und auch bei Abstrakta. Weiter kommt der NA in der Regel vor einigen unzählbaren Substantiven wie *guidance, permission, progress*, usw. Eine wichtige Rolle bei dem Artikelgebrauch spielt auch die syntaktische Funktion der Substantive. Wenn sie in der

Funktion der Adverbialbestimmung vorkommen (und wenn sie nicht ein Aspekt hervorheben sollen), steht vor ihnen der NA (54).

(53) „*Lions are numerous in these parts.*“ (Dušková: 2006, 63)

(54) „*She smiled in sudden shyness.*“ (Dušková: 2006, 74)

Der NA kommt auch bei einigen substantivischen Prädikatsteilen vor, die normalerweise mit dem uA benutzt werden. Es handelt sich um Substantive nach dem Verb *turn* (55), oder wenn das Substantiv in eine Klasse gehört, die nur einen Mitglied hat (56). Fakultativ kann hier auch der bA verwendet werden.

(55) „*He turned traitor.*“ (Dušková: 2006, 74)

(56) „*He was elected (the) Chairman of the Society.*“ (Dušková: 2006, 75)

Bei den Eigennamen, so Dušková (2006), vor denen kein Determinant steht, handelt es sich nicht um den NA, sondern um die Absenz des Artikels. Sie spricht über die so genannte „Artikellosigkeit“, weil sie in ihrer Grundfunktion keine generische oder unbestimmte singulative Referenz, die der NA ausdrückt, haben. Eigennamen, die entweder mit dem bA oder mit keinem Artikel stehen, unterscheiden sich semantisch voneinander (zum Beispiel *Mississippi* ist Name des Staats, *the Mississippi* bezeichnet den Fluß). Wenn vor dem Eigennamen der bA steht, kann er auch aus etymologischen Gründen verwendet sein (*the Hague, the Sudan*, usw.). Ohne Artikel werden in der Regel die Personennamen benutzt, auch wenn sie durch Titel oder bestimmte Attribute erweitert sind. Sie können modifiziert werden, zur Hervorhebung einer Eigenschaft oder zur Betonung der Unbekanntheit kann der uA oder der bA vorkommen. Wie Eigennamen verhalten sich auch Bezeichnungen von Familienmitgliedern und Wörter wie *management, congress, government, Parliament*.

Bei den geographischen Namen, wie Bezeichnungen der Kontinente, der Länder, Staaten, Städte usw., fehlt der Artikel. Ausnahme bilden Länder in Plural (*the Netherlands*), Unionen (*the Soviet Union*) und einige Staaten im Singular (*the Argentine, the Sudan*, usw.). Mit Nullartikel kommen auch Bezeichnungen von Bergen, Seen, Inseln, Straßen, Stadtparken, Gebäuden, Universitäten.

Mit NA stehen Bezeichnungen von Tagen, Monaten, Feiertagen, Essen (*breakfast, lunch, dinner, supper, tea*), allgemein benutzten Sprachen oder Krankheiten, Zeitschriften (Zeitungen dagegen verwendet man mit dem bA).

Manchmal stehen mit NA einige zählbare Appellativa wie *school, hospital, church, prison* und auch deren Präpositionalphrasen (*go to school, go home, send to hospital*, usw.), Verkehrsmittel und andere Verbindungen mit der Präposition *by* (*by train, by car*, usw.). Typisch für die Artikellosigkeit sind die Präpositionen *at, by, after, before*. Dagegen mit den Präpositionen *in, during* verbindet sich eher der bA (*in the afternoon, during the night*). Mit NA kommen manche (teilweise) lexikalisierten Wortverbindungen wie *in connection with, in support of; in haste, in peace, keep house*, usw.

Es gibt auch Sonderfälle, freie Variationen, wo man beliebig (ohne semantischen Unterschied) zwischen den Artikel wählen darf (57)

(57) „*(The) robbery of old people is a heinous crime.*“ (Dušková: 2006, 82)

#### 7.5. Verwendung des Artikels bei Abstrakta

Bemüht man sich um die Charakteristik des Artikelgebrauchs bei englischen Abstrakta, stößt man auf manche Schwierigkeiten. Abstrakta können nämlich sowohl zählbar als auch unzählbar sein und damit hängt auch der Artikelgebrauch zusammen.

„*Abstract nouns tend to be count or noncount according to whether they refer to unitary phenomena (such as events) on the one hand, or to states, qualities, activities, etc. on the other.*“ (Quirk: 1985, 286)

Abstrakta werden in den meisten Fällen, vor allem wenn es sich um generische Referenz handelt, mit dem NA verwendet (58). Ausnahme bilden solche Substantive, die durch partielle Konversion aus Adjektiven entstanden sind, die kommen mit dem bA vor (*the grotesque, the rare*).

(58) „*Happiness is often the product of honesty and hard work.*“ (Quirk: 1985, 286)

Weiter können sie einen anderen Artikel als den NA bei sich haben, wenn sie in einer bestimmten Art und Weise modifiziert werden. Dann kommt der uA vor (59). Bei der unbestimmten Determination ohne Modifikation haben sie aber den NA (60). Wieder eine Ausnahme bilden, wie oben schon erwähnt, die Abstrakta in der Funktion der Adverbialbestimmung, die, auch wenn sie nicht modifiziert sind, meistens mit dem

NA benutzt werden (61). In diesen Fällen benutzt man den uA zur Hervorhebung eines Aspekts (62).

(59) „*There was a tenderness in his voice that moved her.*” (Dušková: 2006, 74)

(60) „*There was tenderness in his voice.*” (Dušková: 2006, 74)

(61) „*She smiled in sudden shyness.*” (Dušková: 2006, 74)

(62) „*He gripped my hand with an abruptness that revealed his emotion.*” (Dušková: 2006, 74)

Außerdem führt Quirk (1985) einige Beispiele an, in denen der uA bei Abstrakta verwendet wird (63). Hier wird der uA mit einem Substantiv verwendet, das normalerweise unzählbar ist, es zeigt aber bestimmte Qualität, die einer Person zugeschrieben wird. Ein weiterer Grund für den uA ist die Modifizierung des Substantivs – je größer die Menge der Modifizierung ist, desto akzeptabler der uA ist.

(63) „*Mavis had a good education.*” (Quirk: 1985, 287)

## 8. Korpuslinguistische Analyse der ausgewählten Abstrakta

Das folgende Kapitel befasst sich mit dem Artikelgebrauch der Substantive, konkret der Abstrakta, in der Praxis. Analysiert werden insgesamt zehn Abstrakta, deren Gebrauchsweise anhand der authentischen deutschen, englischen und tschechischen Texte, die im Korpus zur Verfügung stehen, verglichen wird.

### 8.1. Zum Analyseverfahren

Da diese Arbeit das Ziel verfolgt, den Artikelgebrauch in der deutschen, englischen und tschechischen Sprache zu vergleichen, war die Korpuswahl sehr schnell und eindeutig. Zur Analyse wurde das mehrsprachige Parallelkorpus InterCorp benutzt, das sowohl die Belletristik als auch die Publizistik aus insgesamt 22 Sprachen enthält. Sein Umfang ist heutzutage mehr als 72 Millionen Wörter, die Mehrheit davon (etwa 42 Millionen) bilden die tschechischen Wörter, Anzahl der englischen Wörter ist fast 5,7 Millionen und der deutschen etwa 8,8 Millionen.

Bei der Analyse wurde im InterCorp vordefiniert, dass alle verfügbaren Texte der drei vergleichenden Sprachen zusammen mit dem Projekt Syndicate und Presseurop benutzt werden sollen, um eine umfangreiche und repräsentative Anzahl an Treffern zu gewinnen. Danach wurden die Abstrakta im tschechischen, deutschen und englischen Äquivalent als Lemma eingegeben, damit man alle flektierten Formen gewinnen konnte. Die gesamte Anzahl an Treffern war mindestens 115 (im Falle des Abstraktums *Freundschaft*) und maximal 300 (im Falle des Abstraktums *Schmerz*).

Von diesen Treffern wurden zuerst die englischen und deutschen Abstrakta miteinander verglichen. Außer Acht wurden solche Treffer gelassen, die den identischen Artikelgebrauch oder Gebrauch weiterer Determinanten, vor allem der Possessivpronomina, in beiden Sprachen aufwiesen und auch solche, bei denen die Realisierung der Übersetzungen zu unterschiedlich war. Es handelte sich um solche Abstrakta, die wegen der freien Übersetzung in diversen syntaktischen Konstruktionen auftraten. Das war der Grund dafür, warum sie nicht mehr bei der Analyse in Betracht gezogen werden konnten. Als Beispiel können folgende Sätze, Übersetzungen aus dem Portugiesischen, angeführt werden:

(64) „*Da kehrte einen Augenblick lang eine **Stille** ein, als sei die Stadt in tiefen Schlaf versunken.*“ (Coelho 1996)

„*There was a moment of **silence** so profound that it seemed the city was asleep.*“

In diesem Beispiel kommen zwar unterschiedliche Artikel vor, sie sind aber für die Analyse nicht relevant, weil sie unterschiedliche Funktionen erfüllen. Das deutsche Abstraktum mit dem uA hat die Funktion des Subjekts, dagegen bezieht sich das englische Abstraktum in der Funktion des Attributs auf das Subjekt des Satzes, das das Substantiv *moment* mit dem uA repräsentiert. Mit dem Subjekt des englischen Satzes ist das Abstraktum mit Hilfe der Präposition *of* verbunden. Es handelt sich also um zwei Phrasen, *eine Stille* und *a moment of silence*, vor denen der uA steht.

In Bezug auf den identischen Artikelgebrauch stellt sich auch die Frage, ob die Artikel, beziehungsweise die Artikelwörter, die vor den Abstrakta stehen, dieselbe Funktion in beiden Sprachen erfüllen. Da jede Sprache bestimmte Spezifika in allen sprachlichen Ebenen aufweist, ist es höchst wahrscheinlich, dass auch die Verwendung der identischen Artikel diverse Funktionen haben kann. Obwohl diese Frage sehr interessant ist, wird ihr in dieser Arbeit nicht die Aufmerksamkeit gewidmet. Den Kern dieser Analyse bilden solche Fälle, in denen vor den deutschen und englischen Abstrakta unterschiedliche Artikel stehen. Das Ziel dieser Arbeit ist zu untersuchen, was diese Unterschiede bewirkt.

Häufig tauchten Schwierigkeiten in Bezug auf die unterschiedlichen Funktionen der Artikel in beiden Sprachen auf. Um das Analyseverfahren übersichtlich darzustellen und für weitere Untersuchungen brauchbar zu machen, wurde in dieser Arbeit zur Teilung dieser Funktionen in fünf Gruppen gegriffen. Die Einteilung stützte sich vor allem auf die Arbeit Fleischers (1967) und Grimms (1989), beeinflusst wurde sie auch von den konkreten, in dieser Arbeit analysierten Beispielen. Es ist die grammatische, syntaktische, semantische, stilistische und pragmatische Funktion. Bei allen dieser Funktionen muss man immer den Kontext berücksichtigen, der den Artikelgebrauch im großen Maße beeinflusst.

Zu der grammatischen Funktion gehört vornehmlich die Kasusverdeutlichung durch den bestimmten Artikel, im Deutschen hauptsächlich und typischerweise durch den Genitiv. Im Englischen dagegen wird zur Genitivmarkierung meistens die Präposition *of* und der darauf folgende Nullartikel verwendet. Daneben beeinflusst auch die Steigerung der

Adjektive den Artikelgebrauch und auch das Vorkommen zweier Substantive unterschiedlicher Genera oder Kasus.

Zur syntaktischen Funktion gehört die Stellung der einzelnen Glieder oder auch die syntaktischen Funktionen, die den Artikelgebrauch wesentlich beeinflussen können. Wenn man die Sätze „*Der Patient braucht Ruhe.*“ und „*Der Patient bedarf der Ruhe.*“ betrachtet, stellt man fest, dass es zwischen dem Akkusativobjekt mit NA und dem Genitivobjekt mit bA zu unterscheiden ist. In diesem Falle hängt der Artikelgebrauch im hohen Maße von der Rektion des Verbs ab. Daneben gehört zu dieser Funktion die Stellung der Attribute, die entweder voran- oder nachgestellt werden können und so den Artikelgebrauch beeinflussen, aber auch die Nebensätze. Steht nämlich beim Substantiv ein identifizierender Nebensatz, beispielsweise ein Relativsatz, wird vor dem Substantiv eher der bestimmte Artikel erwartet (vgl. Grimm: 1989, 69). Eine bedeutsame Rolle spielt nach Grimm (1989, 165 – 175) auch das Vorkommen der Abstrakta in Adverbialbestimmungen, wie zum Beispiel *vor/ aus Angst, ohne Mühe, in (guter) Stimmung*, usw., wo sie oft im Rahmen einer Präpositionalphrase mit dem NA verwendet werden.

Im Falle der semantischen Funktion ist es besonders wichtig, den Kontext in Betracht zu ziehen. In Bezug darauf kann man zwischen der Erst- und Wiedererwähnung unterscheiden. Damit hängt auch die Identifizierung des Abstraktums durch den Leser zusammen, dank der der bA möglich ist. Ein weiterer Aspekt ist auch die Modifizierung, also die Bedeutungsänderung mit Hilfe des Artikels. Weiter können die Abstrakta nach Grimm (1989, 23) auch allgemein und allumfassend benutzt werden, in dem Falle ist ihr Gebrauch im Deutschen den Generalisierungen sehr nahe, und deswegen steht dann vor ihnen der bA oder der NA.

Als nächste kann die stilistische Funktion erwähnt werden. Nach Fleischer (1967, 146) handelt es sich um solche Fälle, in denen der Artikelgebrauch überraschend ist, weil man einen anderen erwartet. Dabei ist das Ziel des Autors, Aufmerksamkeit des Rezipienten zu erregen. Zu dieser Funktion des Artikels wird hauptsächlich in den künstlerischen Texten gegriffen.

Die letzte Funktion, die hier erläutert wird, ist die pragmatische Funktion der Artikel. Sie hängt mit der Hervorhebung einer Qualität, mit der Emotionalität, aber auch mit der Thema-Rhema-Gliederung zusammen. Als Thema wird das Bekannte, das Alte bezeichnet

und es steht im unmotivierten Satz ganz links. Außerdem wird auch der Begriff Bewusstseinspräsenz benutzt (vgl. Haftka 1982: 196f, Flämig: 1991: 236f). Die thematische Information ist bewusstseinspräsent, in Bewusstsein gegenwärtig, weil sie sich auf alle bekannten, im menschlichen Bewusstsein verankerten Sachverhalte bezieht. Das Gegenteil, Rhema, ist die unbekannte, neue, nicht bewusstseinspräsente Informationseinheit, die rechts im unmotivierten Satz steht. Versucht der Verfasser, eine Information hervorzuheben, kann er die Reihenfolge der Informationen verwechseln, was wiederum im hohen Maße den Artikelgebrauch beeinflusst. Dabei muss, wie auch bei anderen Funktionen, der Kontext berücksichtigt werden.

Das Vorkommen der tschechischen Pronomina wurde separat behandelt und analysiert. Dieser Umstand geht von den hier vertretenen Voraussetzungen aus, dass man in den tschechischen Texten keine Artikel, sondern Demonstrativ- oder Indefinitpronomina findet. Zu erwarten ist auch ein Einfluss des Originals, die so genannte Interferenz. Werden die Abstrakta aus dem Deutschen oder Englischen, in denen der bestimmte oder unbestimmte Artikel vorkommt, ins Tschechische übertragen, kann man vermuten, dass der Übersetzer eher zu den Pronomina greifen wird, die formal den Artikeln ähnlich sind. Dagegen sollten in den tschechischen Originaltexten, die unter dem Einfluss der beiden Sprachen nicht stehen, weniger oder sogar keine Demonstrativ- oder Indefinitpronomina vor den Abstrakta stehen. Meine Hypothese also ist, dass das Vorkommen der tschechischen Demonstrativ- und Indefinitpronomina sehr eng mit dem Vorkommen der bestimmten und unbestimmten Artikel im Deutschen und Englischen verbunden ist. Diese Hypothese soll anhand der Analyse entweder bestätigt oder widerlegt werden.

## 8.2. Auswahl der Abstrakta

Die wichtigsten Kriterien für die Auswahl der zu analysierenden Abstrakta waren die Frequenz ihrer Verwendung in den belletristischen und publizistischen Texten und auch die Eindeutigkeit ihrer Übersetzung in andere Sprachen. Je häufiger die Abstrakta in den Texten vorkommen, desto größere Anzahl an Treffern kann man erwarten und zuverlässige Ergebnisse gewinnen. Auch die Übersetzung spielt eine wichtige Rolle, denn manchen Abstrakta können in anderen Sprachen mehrere lexikalische Äquivalente entsprechen, was jedoch gerade für diese Arbeit unerwünscht ist. Deshalb wurden solche Substantive



ausgewählt, bei deren Übertragung in andere Sprachen die Übersetzer in keine ernsthaften Schwierigkeiten geraten sollten.

Die aus diesen Gründen ausgewählten Abstrakta sind zusammen mit deren englischen und tschechischen Äquivalenten in der folgenden Tabelle angeführt:

Abstraktum		
deutsch	englisch	tschechisch
Freude	joy	radost
Freundschaft	friendship	přátelství
Geduld	patience	trpělivost
Gefühl	feeling	pocit
Gerechtigkeit	justice	spravedlnost
Glück	happiness	štěstí
Mut	courage	odvaha
Schmerz	pain	bolest
Stille	silence	ticho
Stimmung	mood	nálada

Tabelle 1: Analysierte Abstrakta und deren Äquivalente.

### 8.3. Freude/ joy/ radost

#### 8.3.1 Analyse des Abstraktums Freude/ joy im Deutschen und Englischen

Das deutsche Abstraktum *Freude* findet man im InterCorp mit seinem englischen und tschechischen Äquivalent (*joy*, *radost*) insgesamt 113-mal. Der Artikelgebrauch in den deutschen und englischen Versionen unterscheidet sich bei 24 Ergebnissen. Der Rest der Treffer war für die hier vorgenommene Analyse wegen dem identischen Artikelgebrauch oder den Differenzen in der Übersetzung nicht relevant.

Am häufigsten, konkret bei sechs Ergebnissen, bewirkte die Differenzen die grammatische Funktion des Artikels, vor allem die Kasusverdeutlichung. In der deutschen Sprache wurde der Genitiv mit dem bA markiert, in der englischen mit der Präposition *of* und dem darauf folgenden NA:

(65) „Ich fragte sie, was für eine Botschaft, und sie antwortete ‚eine Botschaft der *Freude*‘.“ (Kundera 1970)

„I asked her what kind of message, and she answered, ‚a message of *joy*‘.“

Bei der Betrachtung der semantischen Funktion stellte ich fest, dass es der allgemeine, allumfassende Gebrauch des Abstraktums war, dank dem im Deutschen entweder der bA oder der NA verwendet werden konnte:

(66) „[...] meine Späße waren viel zu unernst, die **Freude** jener Zeit hingegen liebte keine Eulenspiegeleien und keine Ironie, es war, wie gesagt, eine ernste **Freude**, die sich stolz ‚historischer Optimismus der siegreichen Klasse‘ titulierte, eine asketische und feierliche **Freude**, kurz **Die Freude**.“ (Kundera 1970)

„[...] my jokes were not serious enough as long as contemporary **joy** could tolerate neither pranks nor irony, being, as I said, a grave **joy** that proudly called itself ‘the historical optimism of the victorious class,’ a solemn and ascetic **joy**, in short **Joy** with a capital J.”

In diesem Beispiel von Milan Kundera sieht man die genaue Beschreibung der *Freude*, was als eine Art Steigerung betrachtet werden kann, denn das Abstraktum wird viermal verwendet. Zuerst wird es allgemein gebraucht, deswegen kommt der bA im Deutschen und der NA im Englischen vor. Danach sieht man in beiden Sprachen den uA, der die Eigenschaft der *Freude* hervorheben soll. Diese Steigerung gipfelt dann ganz am Ende des Zitats – *Die Freude/ Joy with a capital J*. In der deutschen Übersetzung kommt der bA vor, denn die Freude allumfassend gemeint wurde. Im Vergleich dazu benutzt der englische Übersetzer das Attribut, dank dem die *Freude* noch hervorgehoben wird. Die Hervorhebung der *Freude* signalisiert auch die graphematische Ebene - die Großschreibung des deutschen Artikels und des englischen Substantivs. In diesem Beispiel ist auch die stilistische Funktion des Artikels deutlich zu betrachten, vor allem in Bezug auf den uA, dessen Wirkung noch die zahlreichen Attribute verstärken.

Das Abstraktum *Freude* kommt auch im Namen der Hymne der Europäischen Union *Ode an die Freude*, auf Englisch *Ode to Joy*, wo der Artikelgebrauch wiederum wegen dem allgemeinen Gebrauch unterschiedlich ist.

Daneben war es auch die Rolle der Wiedererwähnung, die den Artikelgebrauch wesentlich beeinflusst, wie folgendes Beispiel illustriert:

(67) „Das, wonach sie sich gesehnt hatte, war auf einmal da, und sie war überrascht, dass sie es mit so ungetrübter **Freude** und ohne Wenn und Aber akzeptierte. Die

*Freude war so groß, dass sie in ihr Beschämung und Schuldgefühle wachrief.“*  
(Kundera 1994)

*„What she had been longing for was suddenly here and she was surprised that she was accepting it as an unambiguous and unblemished **joy** . It was a joy so intense that it awakened a sense of shame and guilt in her. “*

In der deutschen Variante kommt die Freude zuerst mit dem NA vor, ihre Eigenschaften werden jedoch mit Hilfe der Partikel *so* verstärkt. In der englischen Übersetzung wird die Qualität des Abstraktums dank dem uA verstärkt. Bei der Wiedererwähnung kommt das deutsche Abstraktum mit dem bA vor, weil es der Leser identifizieren kann. Im Englischen dagegen wird noch einmal der uA verwendet, was wiederum zur Betonung der Intensität der *Freude* führt.

Auch die syntaktische Funktion spielte bei der Analyse eine bedeutsame Rolle, vor allem in Bezug auf die Rektion der Verben und die Stellung der Attribute. Für die Rektion lässt sich folgender Satz anführen, in dem das deutsche Verb *folgen* den Dativ regiert, was die Verwendung des bA bewirkt. Die englische Übersetzung enthält den NA, weil das Abstraktum im Nominativ steht:

(68) *„Die Enttäuschung ist der **Freude** schon nach einer Stunde gefolgt und hat letztere überholt.“* (Frank 1988)

*„In less than an hour, **joy** was followed by disappointment. “*

Im Falle der Attribute ist deren Stellung entscheidend. Das deutsche Attribut steht nach dem Abstraktum, deswegen wird der bA verwendet. Dagegen ist das Attribut im englischen Satz vorangestellt, was das Vorkommen des NA bewirkt:

(69) *„Die chinesische Presse allerdings würdigte den Jahrestag in überschwänglichen Artikeln über die **Freude** der Tibeter angesichts ihrer Befreiung aus Jahrhunderten des Feudalismus und der Sklaverei.“* (Buruma 2009)

*„The Chinese press, however, marked the anniversary with effusive articles describing Tibetan **joy** at being liberated from centuries of feudalism and slavery. “*

Auch der pragmatische Aspekt des Sprachgebrauchs bewirkte manche Unterschiede beim Artikelgebrauch, vor allem die Hervorhebung des Charakters des Abstraktums. Das folgende Beispiel veranschaulicht, dass der deutsche Übersetzer, obwohl in dem

englischen Original das Abstraktum mit dem NA steht, zum unbestimmten Artikel griff, um die Eigenschaft der *Freude* noch mehr hervorzuheben.

(70) „Eine stürmische **Freude** über ihr Entkommen aus dem Rachen der Verzweiflung erfüllte plötzlich seinen Sinn.“ (Tolkien 1978)

„Wild **joy** at their escape from the very mouth of despair suddenly filled all his mind.“

### 8.3.2 Analyse des Abstraktums *Freude/ radost* im Tschechischen

Im InterCorp lässt sich auch ein Beispiel finden, wo das Abstraktum *radost* zusammen mit dem Demonstrativpronomen *ta* vorkommt:

(71) „To nenadále štěstí, ta pohoda, ta **radost** ze svobody a nového života, to byl dar, který mu zanechala.“ (Kundera 1984)

„Dieses unverhoffte Glück, dieses Wohlgefühl, diese **Freude** an der Freiheit und an seinem neuen Leben, sie waren ein Geschenk, das sie ihm zurückgelassen hatte.“

„A sudden happiness, a feeling of bliss, the **joy** that came of freedom and a new life – these were the gifts she had left him.“

Da es sich um ein tschechisches Original handelt, kann man die Möglichkeit der Interferenz ausschließen. Höchst wahrscheinlich wurde das Demonstrativpronomen mit der Absicht verwendet, die Gefühle des Protagonisten dem Leser näher zu bringen, sie hervorzuheben. Zu beachten sind auch die weiteren zwei Abstrakta, die wiederum mit dem Demonstrativpronomen vorkommen und zusammen mit der *Freude* als Klimax, eine Art Steigerung, betrachtet werden können.

## 8.4. Freundschaft/ friendship/ přátelství

### 8.4.1 Analyse des Abstraktums *Freundschaft/ friendship* im Deutschen und Englischen

Nach den vorgegebenen Kriterien lieferte InterCorp insgesamt 115 Treffer, in denen das Abstraktum *Freundschaft* zusammen mit seinem englischen (*friendship*) und tschechischen Äquivalent (*přátelství*) vorkam. In 98 Fällen standen vor dem deutschen und englischen

Abstraktum gleiche Artikel, deshalb wurden sie für diese Arbeit nicht relevant. Nur die restlichen 17 Fälle wurden wegen dem unterschiedlichen Artikelgebrauch analysiert.

Anhand der Analyse wurde die Dominanz der kasusverdeutlichenden Funktion des Artikels festgestellt. In acht Fällen wurde der deutsche Genitiv mit dem bA markiert, in der englischen Sprache kam die Präposition *of* und der NA vor:

- (72) „*Der ungeschriebene Vertrag der erotischen **Freundschaft** beinhaltete, dass Thomas die Liebe aus seinem Leben ausschloss.*“ (Kundera 1984)  
„*The unwritten contract of erotic **friendship** stipulated that Tomas should exclude all love from his life.*“

Neben der grammatischen Funktion war es die Semantik, die den Artikelgebrauch wesentlich beeinflusste. Das folgende Beispiel zeigt das Abstraktum in seinem allgemeinen, allumfassenden Gebrauch. Deswegen ist im Deutschen sowohl der bA, als auch der NA möglich. In der deutschen Übersetzung kommt der NA, in der englischen der bA vor:

- (73) „*An ihren Freunden, den Orks, tun sie sich gütlich; das ist es, was ihresgleichen unter **Freundschaft** versteht.*“ (Tolkien 1978)  
„*It is with their friends, the Orcs, that they hold their feast: such indeed is the **friendship** of their kind.*“

In Bezug auf den syntaktischen Aspekt sollten die Attribute erwähnt werden. Steht nämlich das Attribut vor dem Abstraktum, verwendet man den NA, wie im deutschen Satz gezeigt ist. Das nachgestellte Attribut bewirkt jedoch den Gebrauch des bA, was im englischen Satz zu sehen ist:

- (74) „*Sarumans Freundschaft und die Macht von Orthanc können nicht leichthin abgetan werden [...]*“ (Tolkien 1978)  
„*The friendship of Saruman and the power of Orthanc cannot be lightly thrown aside [...]*“

Außerdem spielte auch die Rektion eine wichtige Rolle:

- (75) „*Mehrere hundert Straßen gedenken noch der „**Freundschaft**“ und des „Friedens“ zwischen den sozialistischen Ländern.*“ (Wielinski 2012)

*„Hundreds of streets continue to commemorate „friendship“ and „peace“ between socialist countries.“*

In diesem Fall bewirkte die Rektion des Verbs *gedenken* das Vorkommen des bA vor dem deutschen Abstraktum. Dieses Verb regiert nämlich den reinen Kasus Genitiv, der markiert werden muss. Im Vergleich dazu kommt im Englischen der NA vor.

Auch die pragmatische Funktion des Artikels, die sehr eng mit der Stilistik in Verbindung steht, darf nicht außer Acht gelassen werden. In drei Fällen stand vor dem Abstraktum der uA, dank dem die Eigenschaft der *Freundschaft* hervorgehoben wurde. Im folgenden Beispiel kommt der uA vor dem deutschen Abstraktum vor, der englische Übersetzer griff zu dem NA:

(76) *„Dann und wann dünkte es Daville, als ob es nur noch kurzer Zeit und geringer Anstrengungen bedürfte, um eine echte **Freundschaft** mit dem Wesir zu schließen und eine enge menschliche Beziehung zu ihm zu gewinnen.“* (Andric 1996)

*„On occasions he felt that it would have needed only a little more time and effort for real **friendship** and a warm human relationship to develop between him and the Vizier.“*

#### 8.4.2 Analyse des Abstraktums *Freundschaft/ přátelství* im Tschechischen

Aus den 115 Ergebnissen findet man im InterCorp drei Fälle, in denen vor dem tschechischen Abstraktum *přátelství* das Demonstrativpronomen *toto* steht und auch ein Beispiel, in dem das Indefinitpronomen *nějaký* vorkommt. In allen vier Fällen handelt es sich um tschechische Übersetzung, deswegen kann man vermuten, dass das Vorkommen der tschechischen Demonstrativ- und Indefinitpronomina unter dem Einfluss anderer Sprachen stand.

(77) *„Zval Davillea, projevoval mu různé laskavosti a míval s ním obvyklé rozhovory. Daville pěstoval toto své podivné **přátelství**.“* (Andric 1996)

*„Wieder bat er Daville um seinen Besuch, zeigte sich ihm gegenüber wie vordem freundlich, erwies ihm auch die oder jene Gefälligkeit und setzte die gewohnten Unterhaltungen mit ihm fort. Daville pflegte und hegte die eigentümliche **Freundschaft**.“*

“He invited Daville to see him, behaved affably towards him, did him various favours and carried on their customary conversations. Daville nurtured this curious **friendship**.”

(78) „Ale taky bych chtěl, abys ke mně cítila aspoň trošku nějakého **přátelství** a důvěry.“  
(Larsson 2007)

„Aber ich möchte auch, dass Sie mir irgendwie **Freundschaft** und Vertrauen entgegenbringen.“

„But I also want you to feel some sort of **friendship** and trust in me.“

Im Beispiel 77 kommt vor dem tschechischen Abstraktum das Demonstrativpronomen *toto*, weil der Leser die *Freundschaft* anhand des Kontextes identifizieren kann. Bemerkenswert ist der Gebrauch des Indefinitpronomens *nějaké* im Satz 78. Die sprechende Person sehnt nach der *Freundschaft*, auch wenn es sich nur um eine sehr geringe Menge handeln würde. Gerade dies wird im Tschechischen mit Hilfe des Indefinitpronomens ausgedrückt.

## 8.5 Geduld/ patience/ trpělivost

### 8.5.1 Analyse des Abstraktums Geduld/ patience im Deutschen und Englischen

Das Abstraktum *Geduld* (englisch *patience*, tschechisch *trpělivost*) kam im Parallelkorpus nach den vordefinierten Kriterien insgesamt 116-mal vor. In 85 Fällen wurden die Artikel vor den Abstrakta sowohl in der englischen als auch in der deutschen Sprache identisch benutzt – in beiden Sprachen kam entweder der bA, der uA oder der NA vor. In den restlichen 31 Fällen unterschied sich der Artikelgebrauch. Gerade diese Fälle waren für die Analyse relevant. Was die Verwendung der tschechischen Demonstrativ- (*ten, ta, to*) oder Indefinitpronomina (*nějaký, nějaká, nějaké*) vor dem Abstraktum betrifft, die aus der formalen Sicht den Artikeln ähnlich sind, lieferte InterCorp keine Treffer.

Anhand der Analyse wurde festgestellt, dass die Mehrheit der Unterschiede in dem diversen grammatischen Verhalten des deutschen Verbs *verlieren* und des englischen Verbs *to lose* bestehen. Mit dem deutschen Verb kommt das Abstraktum mit dem bA vor, das englische Verb dagegen verlangt den NA. Es handelte sich insgesamt um 21 Fälle, also zwei Drittel der analysierten Beispiele, in denen das Verb *verlieren/ to lose* als der häufigste Konkurrentpartner des Abstraktums vorkam:

- (79) „*Wie immer verlor Alihodscha als erster die **Geduld**.*“ (Andric 1992)  
 „*As always, Alihodza was the first to lose **patience**.*“

In den restlichen zehn Ergebnissen überwog die syntaktische Funktion, vor allem die Stellung der Attribute, die den Artikelgebrauch wesentlich beeinflusste. Das nachgestellte Attribut in der deutschen Version bewirkt den Gebrauch des bA, das vorangestellte Attribut in der englischen Version dann den Gebrauch des NA. Als Beispiel kann folgender Satz angeführt werden:

- (80) „*Die **Geduld** der Palästinenser ist nicht unendlich.*“ (Rabbo 2008)  
 „*Palestinian **patience** is not infinite.*“

Differenzen im Artikelgebrauch fand man auch in dem Fall, wenn sich auf das Abstraktum eine Infinitivkonstruktion bezog. Die deutsche Infinitivkonstruktion beschreibt die *Geduld* näher, sie kommt in der Funktion des Attributs vor und deshalb bewirkt sie den Gebrauch des bA. Im Englischen bewirkt das Negationswort *no* die Verwendung des NA:

- (81) „*[...] weil die Menschen nicht die **Geduld** haben, ihr in einer Zeit zu lauschen [...]*“ (Kundera 1970)  
 „*[...] because people have no **patience** to listen to it [...]*“

Auch die semantische Funktion darf neben der grammatischen und syntaktischen Funktion nicht außer Acht gelassen werden. In den analysierten Beispielen gab es einen Satz, in dem der allgemeine Gebrauch des Abstraktums für den Artikel entscheidend war. Nach Grimm (1989) ist in solchen Fällen sowohl der bA als auch der NA korrekt:

- (82) „*Es steht also einiges auf dem Spiel und die **Geduld** neigt sich dem Ende zu.*“ (Dornbusch 2001)  
 „*So the stakes are high and **patience** is running out.*“

Schließlich konnte ich feststellen, inwieweit die Pragmatik von Bedeutung ist, wobei dieser Aspekt sehr eng mit der Stilistik verbunden ist. Angeführt wird ein Beispiel, in dem die Eigenschaft des deutschen Abstraktums mit Hilfe des Adjektivs und im deutschen Satz zusätzlich noch dank dem uA hervorgehoben wurde:

- (83) „*Doch das alles würde eine außergewöhnliche **Geduld** auf Seiten der Arbeiter Partei und ihrer Anhänger erfordern [...]*“ (DeLong 2003)



„But all of this would require extraordinary **patience** on the part of the Workers’ Party [...]”

#### 8.6. Gefühl/ feeling/ pocit

##### 8.6.1 Analyse des Abstraktums Gefühl/ feeling im Deutschen und Englischen

Die gesamte Anzahl an Treffern, die das Parallelkorpus mit dem Abstraktum *Gefühl* und seinem englischen (*feeling*) und tschechischen Äquivalent (*pocit*) lieferte, war 214. Die Mehrheit davon wies den identischen Artikelgebrauch auf. In 40 Fällen wurden jedoch vor dem deutschen und englischen Abstraktum unterschiedliche Artikel verwendet.

Anhand der Analyse wurde die eindeutige Dominanz des syntaktischen Aspekts festgestellt. In 28 Fällen wurden die Unterschiede dadurch bewirkt, dass sich ein Nebensatz oder eine Infinitivkonstruktion auf das Abstraktum bezog, was zum Gebrauch des bA vor dem deutschen Abstraktum führte. Im Englischen überwiegt der uA:

- (84) „Nun, sie hatte das **Gefühl**, dass sie dazu ohnehin bald bereit war.“ (Hailey 1960)  
„Well, she had a **feeling** she was pretty close to being ready to go.“

Unterschiede im Artikelgebrauch findet man auch in den Fällen, in denen sowohl die deutschen als auch die englischen Attribute nach dem Abstraktum stehen. Differenzen gibt es in der Art der Verbindung – das deutsche Genitivattribut kommt mit dem bA vor, das englische mit der Präposition *of* und dem NA. Im Deutschen wird vor dem Abstraktum der bA verwendet, im Englischen der uA:

- (85) „Lucy strahlte Tiefe und Zärtlichkeit aus, eine Friedvolle Ruhe und das **Gefühl** des Nach-Hause-Kommens.“ (Hailey 1960)  
„There was a sense of depth and tenderness about Lucy, a **feeling** of peace fullness and coming home.“

Zunächst war es auch die Rektion des Verbs *leiden*, wegen der im Deutschen der bA verwendet wurde. Das deutsche Verb regiert den Präpositionalkasus, es verlangt die Präposition *unter* und den Dativ. Daneben ist auch wichtig, dass sich auf das deutsche Abstraktum die Infinitivkonstruktion bezieht. Im Englischen hatte die Pragmatik die

entscheidende Rolle, weil hier der uA vorkam, der die Eigenschaften des Abstraktums hervorheben sollte:

- (86) „Denn soweit er zurückdenken konnte, hatte er unter dem unbestimmten und quälenden **Gefühl** gelitten, nicht ganz dicht im Oberstübchen zu sein.“ (Adams 2009)  
„For as long as he could remember he'd suffered from a vague nagging **feeling** of being not all there.“

#### 8.6. 2. Analyse des Abstraktums *Gefühl/pocit* im Tschechischen

Im Tschechischen gibt es zwei mögliche Übersetzungen, *pocit* und *cit*, die das Abstraktum ausdrücken. Für diese Arbeit war entscheidend, welches davon als Äquivalent zum deutschen *Gefühl* und englischen *feeling* im InterCorp häufiger vorkommt. Aus diesem Grunde wurde das Äquivalent *pocit* ausgewählt.

In der gesamten Anzahl an Treffern wurden 21 Fälle gefunden, in denen das Demonstrativpronomen *ten*, *tento* vor dem tschechischen Abstraktum stand. Da es sich sowohl um die tschechischen Originale als auch die Übersetzungen handelte, lässt es sich nicht behaupten, dass die Demonstrativpronomina in Bezug auf die Interferenz verwendet wurden. Anhand der analysierten Beispiele wurde jedoch festgestellt, dass das tschechische Pronomen zur Identifizierung des Abstraktums dient. Diese Behauptung unterstützt auch der Gebrauch des bA oder des Demonstrativpronomens in der deutschen Übersetzung und in dem englischen Original:

- (87) „A přece jen se nemohl ubránit jistému pocitu zklamání. Ten **pocit** ho překvapil.“  
(Tolkien 1974)  
„Er fühlte sich ein bisschen enttäuscht. Und dies **Gefühl** überraschte ihn.“  
„Andy et in a way he could not help feeling just a trifle disappointed. The **feeling** surprised him.“

## 8.7. Gerechtigkeit/ justice/ spravedlnost

### 8.7.1. Analyse des Abstraktums Gerechtigkeit/ justice im Deutschen und Englischen

Die Anzahl an Treffern mit dem Abstraktum *Gerechtigkeit* (englisch *justice*, tschechisch *spravedlnost*), die das Parallelkorpus lieferte, war insgesamt 278. In 230 Fällen stimmte der Artikelgebrauch im Deutschen und Englischen überein, deshalb wurden sie bei der Analyse beiseite gelassen. Die Aufmerksamkeit wurde auf die restlichen 48 Fälle gerichtet, in denen der Artikelgebrauch unterschiedlich war.

Die häufigsten Unterschiede waren grammatischer Art. In 27 Fällen bewirkte sie die kasusverdeutlichende Funktion des Artikels, vor allem die Markierung des Genitivs – im Deutschen mit Hilfe des bA, im Englischen mit Hilfe der Präposition *of* und des NA:

- (88) „*Sind etwa die serbischen Siege dieser Jahre, die von Kumanowo und Bregalnitz, nicht zugleich Siege des fortschrittlichen Gedankens und der sozialen **Gerechtigkeit**?*“ (Andric 1992)

„*Were not our victories at Kumanovo and on the Bregalnica also the greatest victories of progressive thought and social **justice**?*“

Weiter war es die semantische Funktion, konkret der allgemeine Gebrauch des Abstraktums. Nach Grimm (1989: 23) kann vor solchen Abstrakta der bA oder der NA stehen. Im folgenden Beispiel sieht man den bA vor dem deutschen Abstraktum, vor dem englischen aber den NA:

- (89) „*Es sollte für uns alle ausgesprochen wichtig sein, ob das Gericht in der Lage ist, die **Gerechtigkeit** wieder herzustellen.*“ (Nay 2006)

„*Its capacity to render **justice** should be of paramount concern to us all.*“

Auch der syntaktische Aspekt, besonders die Rektion und Stellung der Attribute, spielte bei dem Artikelgebrauch eine wichtige Rolle. Die Rolle der Rektion illustriert folgendes Beispiel:

- (90) „*Slobodan Milosevic entzog sich der **Gerechtigkeit** [...]*“ (Neier 2006)
- „*Slobodan Milosevic cheated **justice** [...]*“

Das deutsche Verb *sich entziehen* regiert den Genitiv. Da es sich um reinen Kasus handelt, steht vor dem Abstraktum der bA. Im Englischen kommt das Verb *cheat* vor, deswegen ist der NA möglich.

Der Einfluss der Attribute auf den Artikelgebrauch belegt ein Beispiel, in dem das deutsche Attribut nach dem Abstraktum steht, was den Gebrauch des bA bewirkt. Das englische Attribut ist vorangestellt, was zum Gebrauch des NA führt:

- (91) „*Milosevics Prozess sollte mehr als fair, sollte ein Symbol für die **Gerechtigkeit** der UNO sein.*“ (Neier 2006)

„*Milosevic's trial had to be more than fair, it had to be an emblem of UN **Justice**.*“

Schließlich kann ein Beispiel angeführt werden, der die Dominanz des pragmatischen Aspekts beweist:

- (92) „*Es ist ein großer Fehler des Völkerrechtssystems, dass die Anwendung der noblen Prinzipien einer universalen **Gerechtigkeit** vom weltweiten Gleichgewicht der Mächte abhängig ist, und dass Länder wie Libyen und der Iran, die auf Offenkundigste gegen die Menschenrechte verstoßen, sich in den UN-Behörden trotz allem als Wächter der Menschenrechte gerieren dürfen.*“ (Ben-Ami 2009)

„*It is a major flaw of the system of international law that the application of the lofty principles of universal **justice** should be conditioned by the global balance of political power, and that the world's most notorious abusers, such as Libya and Iran, are allowed to pose as guardians of human rights in UN agencies.*“

Vor dem englischen Abstraktum steht der NA, vor dem deutschen aber der uA, dank dem die Eigenschaft der *Gerechtigkeit* hervorgehoben wird. Anhand des Kontextes sieht man, dass es sich um einen kritischen Text handelt, der die Aufmerksamkeit der Leser erregen soll. Auch deshalb wurde der uA verwendet, obwohl der bA zu erwarten wäre. Dies zeigt, dass der Verfasser absichtlich zu den stilistischen Mitteln, zu dem unerwarteten Artikelgebrauch, griff.

### 8.7.2. Analyse des Abstraktums *Gerechtigkeit/ spravedlnost* im Tschechischen

In der tschechischen Sprache fand man zwei Beispiele, in denen die dem Artikel ähnlichen Pronomina vor den Abstrakta standen. In beiden Fällen kam das Indefinitpronomen *nějaká* vor.

- (93) „*Odmlčel se na okamžik, jen co rychle zvedl k ústům ruku, na kterou dostal ránu metlou,“ trestají nás jenom proto, že jsi nás udal. Jinak by se nám nic nestalo, i kdyby se dověděli, co jsme udělali. Je to nějaká **spravedlnost**? My dva, ale zvlášť já, jsme se dlouhou dobu osvědčili jako velmi dobří hlídači.*“ (Kafka 1990)

*„Wir werden nur gestraft, weil du uns angezeigt hast. Sonst wäre uns nichts geschehen, selbst wenn man erfahren hätte, was wir getan haben. Kann man das **Gerechtigkeit** nennen? Wir zwei, insbesondere aber ich, hatten uns als Wächter durch lange Zeit sehr bewährt.“*

*„We're only being punished because you made a complaint against us. Nothing would have happened to us otherwise, not even if they'd found out what we'd done. Can you call that **justice**? Both of us, me especially, we'd proved our worth as good police officers over a long period.“*

Das angeführte Beispiel kommt aus dem Werk von Franz Kafka. Die tschechische Übersetzung unterscheidet sich von der englischen Übersetzung und auch von dem deutschen Original nicht nur im Artikelgebrauch, sondern auch in der Wahl des Verbs. Die wörtliche Übersetzung, die folgendermaßen lauten könnte: *Lze/ Můžeme to nazývat spravedlností?*, würde jedoch an Intensivität verlieren. Deswegen kommt im Tschechischen das Verb *sein* und das Indefinitpronomen *nějaká* vor, das die *Gerechtigkeit*, die anhand des Kontextes als falsch, unecht wahrgenommen wird, betont.

### 8.8. Glück/ happiness/ štěstí

#### 8.8.1. Analyse des Abstraktums *Glück/ happiness* im Deutschen und Englischen

Aus den 153 gelieferten Treffern gab es 22, in denen der Artikelgebrauch vor dem Abstraktum *Glück* (englisch *happiness*, tschechisch *štěstí*) im Deutschen und Englischen nicht übereinstimmte. Die Gründe dafür waren grammatischer, semantischer und syntaktischer Art.

Am meisten bewirkte die Kasusverdeutlichung den unterschiedlichen Artikelgebrauch. In der deutschen Sprache wird zur Markierung des Genitivs der bA verwendet, in der englischen dann die Präposition *of*:

- (94) „*Der Wagen ist ein Zeichen des Friedens, das Pferd ein Symbol des **Glücks**.*“  
(Andric 1996)

„*The carriage is a sign of peace and the horse a symbol of **happiness**.*“

An zweiter Stelle war es die Semantik, konkret der allgemeine Gebrauch des Abstraktums, der sowohl die Verwendung des bA als auch des NA ermöglicht:

- (95) „*Aber in diesen Tagen kam das **Glück** in sehr geringen Dosen, und nun sehnte sie sich danach, an Ricky's Bett zurückkehren zu können.*“ (Grisham 1994)

„*But **happiness** these days came in tiny spurts, and she now longed to return to Ricky's bed.*“

Neben dem allgemeinen Gebrauch war es auch die Identifizierung, dank der der bA verwendet wurde:

- (96) „*Bevor sie aus seinem Blickfeld verschwand, hatte sie die Zeit gefunden, ihm den Herkulesbesen in die Hand zu drücken, mit dem er all das aus seinem Leben gefegt hatte, was er nicht mochte. Dieses unverhoffte **Glück**, dieses Wohlgefühl, diese Freude an der Freiheit und an seinem neuen Leben, sie waren ein Geschenk, das sie ihm zurückgelassen hatte.*“ (Kundera 1984)

„*Just before disappearing from his horizon, she had slipped him Hercules' broom, and he had used it to sweep everything he despised out of his life. A sudden **happiness**, a feeling of bliss, the joy that came of freedom and a new life – these were the gifts she had left him.*“

In diesem Beispiel, das schon einmal bei dem Abstraktum *Freude* aus der tschechischen Perspektive analysiert wurde, kann der Leser das Glück anhand des Kontextes identifizieren, deshalb wird vor dem deutschen Abstraktum das Demonstrativpronomen verwendet. Im Englischen kommt das Abstraktum mit dem uA vor, was die Hervorhebung der Eigenschaft des Glücks signalisiert.

Von Bedeutung ist auch Syntax, vor allem die Stellung der Attribute:

- (97) „*Ich entdeckte auch das **Glück** in mir selbst und meinen Panzer aus Oberflächlichkeit und Fröhlichkeit.*“ (Frank 1988)  
„*I also discovered an inner **happiness** underneath my superficial and cheerful exterior.*“

In diesem Falle beeinflusst das deutsche nachgestellte Attribut *in mir selbst* die Verwendung des bA. Im Vergleich dazu ist das englische Attribut *inner* vorangestellt und mit Hilfe des uA auch hervorgehoben.

#### 8.8.2. Analyse des Abstraktums *Glück/ štěstí* im Tschechischen

Was das Vorkommen der tschechischen Demonstrativ- oder Indefinitpronomina vor den Abstrakta betrifft, lassen sich im InterCorp zwei Beispiele finden. Beide kommen aus dem Werk des tschechischen Schriftstellers Milan Kundera. Die verwendeten Demonstrativpronomina dienen zur Identifizierung des Abstraktums, das schon vorher erwähnt wurde:

- (98) „*Zažívala ted' stejně podivné štěstí a podivný smutek jako tehdy. Ten smutek znamenal: jsme na poslední stanici. To **štěstí** znamenalo: jsme spolu.*“ (Kundera 1984)  
„*Jetzt erlebte sie dasselbe sonderbare Glück, dieselbe sonderbare Trauer. Diese Trauer bedeutete: wir sind an der Endstation angelangt. Dieses **Glück** bedeutete: wir sind zusammen.*“  
„*She was experiencing the same odd happiness and odd sadness as then. The sadness meant: we are at the last station. The **happiness** meant: we are together.*“

#### 8.9. Mut/ courage/ odvaha

##### 8.9.1. Analyse des Abstraktums *Mut/ courage* im Deutschen und Englischen

Das Abstraktum *Mut* kam im InterCorp zusammen mit seinem englischen (*courage*) und tschechischen Äquivalent (*odvaha*) 162-mal. Aus dieser Menge waren für die Analyse nur 13 Beispiele relevant.

Die Mehrheit der Unterschiede bestand darin, dass das Abstraktum allgemein, allumfassend gebraucht wurde, und deswegen entweder mit dem bA oder mit dem NA

vorkommen konnte. Im folgenden Beispiel wird vor dem deutschen Abstraktum der NA, vor dem englischen aber der bA verwendet:

- (99) „*Sein Blick blieb noch für einige Augenblicke an dem schönen Schwert haften, bis er **Mut** gefasst hatte und sich umwandte.*“ (Coelho 1996)

„*He continued to look at the beautiful sword for a bit longer, until he summoned the **courage** to turn around.*“

Neben der semantischen Funktion war es auch die Grammatik, konkret die Markierung des Genitivs, die den Artikelgebrauch wesentlich beeinflusste. Im Deutschen wird der Genitiv mit dem bA, im Englischen dagegen mit der Präposition *of* und dem NA markiert:

- (100) „*Vielleicht sollte man niemandes Leistung einem Vergleich mit der Wallenbergs – eines Titanen der Stärke, des **Mutes** und der Beharrlichkeit – aussetzen.*“ (Ahlmark 2004)

„*Perhaps no one's achievement should be judged by comparison with that of Wallenberg – a titan of strength, **courage**, and perseverance.*“

Auch die Syntax hat einen großen Einfluss auf den Artikelgebrauch. Einerseits war es die Rektion des Verbs *fehlen*, das die Präposition *an* und den Dativ regiert. Deswegen stehen vor dem deutschen Abstraktum die Präposition *an* und der NA. Im Englischen wird das Verb *to lack* verwendet, dessen Rektion den Artikelgebrauch weniger beeinflusst. Es ermöglicht sowohl den bA als auch den NA, in diesem Falle kommt der bA vor:

- (101) „*Sein Wahlprogramm wird für die unmittelbare Zukunft das vielversprechendste bleiben, insbesondere, da es der Partei des Präsidenten ‚Einiges Russland‘ an **Mut** und Flexibilität fehlt, sich mit dem modernen russischen Konservatismus zu identifizieren.*“ (Tretyakov 2004)

„*His electoral platform will remain the most promising in the immediate future, particularly since United Russia lacks the **courage** and flexibility to embrace contemporary Russian conservatism.*“

Andererseits war es die Tatsache, dass das Abstraktum in der Funktion der Adverbialbestimmung vorkam. Dies war der Grund dafür, warum in der deutschen Version der NA verwendet wurde. Vor dem englischen Abstraktum steht der bA:



- (102) „*Er schaute zu Faramir auf mit allem Mut, den er aufbringen konnte.*“ (Tolkien 1978)

„*He turned, facing up to Faramir with all the courage that he could muster.*“

Auch die Stellung der Attribute spielte eine bedeutsame Rolle. Im folgenden Beispiel kommt das deutsche Attribut vor dem Abstraktum, was den Gebrauch des NA bewirkte. Dagegen kommt im Englischen das nachgestellte Attribut vor, was zur Verwendung des bA führt:

- (103) „*Und sie priesen Bards **Mut** und seinen letzten wunderbaren Schuss.*“ (Tolkien 1974)

„*And they praised the **courage** of Bard and his last mighty shot.*“

In einem Beispiel bezog sich auf das Abstraktum *Mut* eine Infinitivkonstruktion, die im Deutschen den Gebrauch des bA, im Englischen dann des NA bewirkte:

- (104) „*Viel mehr als diese Visitenkarte, die er ihr im letzten Moment gegeben hatte, war es der Wink des Zufalls, der ihr den **Mut** gab, von zu Hause wegzugehen und ihr Leben zu verändern.*“ (Kundera 1984)

„*Much more than the card he slipped her at the last minute, it was the call of all those fortuities which gave her **courage** to leave home and change her fate.*“

#### 8.9.2. Analyse des Abstraktums *Mut/ odvaha* im Tschechischen

Das tschechische Abstraktum *odvaha* kam in der gesamten Anzahl an gefundenen Treffern insgesamt zweimal mit dem Demonstrativpronomen *ta* vor. Da es sich um Übersetzungen handelt, kann man vermuten, dass die Verwendung des Pronomens *ta* unter dem Einfluss der Artikel in anderen Sprachen stand:

- (105) „*Doposud neměla žádná vláda tu **odvahu** přitlačit Angelu Merkelovou ke zdi.*“ (Bonanni 2011)

„*Bisher hatte keine Regierung den **Mut**, Angela Merkel in dieser Sache vor die Wahl zu stellen.*“

*To date, no government has had the **courage** to corner Angela Merkel on this question.*“

## 8.10. Schmerz/ pain/ bolest

### 8.10.1. Analyse des Abstraktums Schmerz/ pain im Deutschen und Englischen

Als nächstes wurde der Artikelgebrauch vor dem Abstraktum *Schmerz* (englisch *pain*, tschechisch *bolest*) analysiert. In diesem Falle tauchten gewisse Schwierigkeiten in Bezug auf die Suche nach passendem Äquivalent auf. Im Englischen gibt es nämlich mehrere Varianten (neben *pain* ist es zum Beispiel *ache*), die den *Schmerz* ausdrücken können, sie kommen jedoch in diversen Kontexten vor. Das häufig gebrauchte Substantiv *ache* bezieht sich in der Regel auf die Körperteile (*stomach ache*, *headache* usw.), *pain* dagegen bezeichnet den *Schmerz* allgemein. Mit diesem Abstraktum *pain* findet man im InterCorp insgesamt 300 Treffer. Aus dieser Menge wurden 33 Ergebnisse, in denen der Artikelgebrauch im Deutschen und Englischen unterschiedlich war, analysiert.

Am häufigsten unterschieden sich die Artikel wegen der grammatischen und syntaktischen Funktion, und zwar in Bezug auf die Kasusverdeutlichung und das Vorkommen des Abstraktums in Adverbialbestimmungen, wie folgende Beispiele demonstrieren:

(106) „Mit Befremden schaute Daville auf diese Statue des **Schmerzes**, die so gelassen und so würdevoll log.“ (Andric 1996)

„Daville looked in admiration at this statue of **pain**, telling lies so tranquilly and with such dignity.“

(107) „Er stöhnte vor **Schmerz**, zerrte an den Stricken, mit denen er gebunden war[...].“ (Andric 1992)

„He groaned from the **pain**, strained at the ropes which bound him[...].“

In dem Beispiel 106 handelt es sich erneut um Differenzen in der Markierung des Genitivs – entweder mit dem bA oder mit der Präposition *of*. Anhand des Beispiels 107 wird demonstriert, dass die deutschen Adverbialbestimmungen meistens mit dem NA vorkommen und dass die englische Sprache dagegen eher zum bA inkliniert.

In Bezug auf die semantische Funktion lassen sich Fälle finden, in denen das Abstraktum allgemein gebraucht wird, sein Gebrauch kommt der Generalisierung sehr nahe, und deshalb kommt es entweder mit dem bA oder mit dem NA vor:

(108) „Individuelle Erinnerungen, der kulturelle Hintergrund und die persönliche Bedeutung lassen den **Schmerz** Gestalt annehmen.“ (Chapman 2003)

*„Individual memory, beliefs, cultural background, and personal meaning all shape **pain**.“*

Im Falle der Syntax war es vor allem die Rektion der Verben, die den Artikelgebrauch beeinflusste. Im folgenden Beispiel kommt das deutsche Verb *entgehen* vor, das den Dativ regiert. Da es sich um reinen Kasus handelt, wird der bA verwendet. Im Vergleich dazu kommt in dem englischen Satz das Verb *escape*, die Präposition *from* und der darauf folgende NA vor:

- (109) *„Aber nicht für lange entging er dem **Schmerz**.“* (Tolkien 1978)  
*„But he did not long escape from **pain**.“*

Eine weitere große Gruppe bilden auch die Attribute. Steht das Attribut nach dem Abstraktum, wird der bA verwendet, mit dem vorangestellten Attribut kommt das Abstraktum mit dem NA vor. Im folgenden Beispiel ist das deutsche Genitivattribut *der Menschen* nachgestellt und gehört zu zwei Substantiven, sowohl zu den *Schmerzen* als auch zu den *Bedürfnissen*. Das englische Attribut *human*, das sich auch auf die Substantive *needs* und *pain* bezieht, ist vorangestellt:

- (110) *„Im Lichte der philosophischen Wahrheiten und religiösen Schwärmereien [...] besaßen die Bedürfnisse und die **Schmerzen** der Menschen, ja das Leben selbst, keine ernstere Bedeutung und keinen tieferen Sinn.“* (Andric 1996)  
*„In the light of the philosophical truths and religious inspirations [...] human needs, **pain** and even life itself represented nothing of any great significance.“*

Vor diesem Abstraktum stand im Deutschen manchmal auch der uA, der meistens die pragmatische, hervorhebende Funktion hatte:

- (111) *„Und dann verspürte sie einen brennenden **Schmerz**.“* (Lindsey 2005)  
*„And then she felt the sharpest **pain**.“*

Der deutsche Satz enthält den uA, der den Charakter des Schmerzes betonen soll. Der Autor der englischen Version griff aber zu dem Superlativ, der mit Hilfe des bA gebildet ist. Dank dem Superlativ wurde die Eigenschaft des Abstraktums verstärkt und zugleich stilistisch gefärbt. Der höchste Grad der Komparation wirkt nämlich sehr effektiv und verleiht dem gesteigerten Adjektiv gewisse Expressivität.

### 8.10.2. Analyse des Abstraktums *Schmerz/ bolest* im Tschechischen

In der Menge der gefundenen Ergebnisse gab es insgesamt neun tschechische Beispiele, in denen das Demonstrativpronomen *ta, tato* vor dem Abstraktum stand. Den Einfluss des Originals kann man ausschließen. In vier Fällen, die aus den tschechischen Originaltexten kommen, wurde das Demonstrativpronomen aus dem Grund verwendet, weil das beschriebene Abstraktum bereits identifiziert und erwähnt wurde. Auch im Deutschen und Englischen kommen dann entweder die bA oder die Demonstrativpronomina *dieser, this* vor:

- (112) „*Nemohla se ubránit, aby rychle nehledala, kdo jí působí tu fyzickou **bolest**.*“  
(Kundera 1994)

„*Sie konnte nicht umhin zu schauen, wer ihr diesen physischen **Schmerz** zufügte.*“

„*She couldn't help but try to find the source of this physical **pain**.*“

### 8.11. *Stille/ silence/ ticho*

#### 8.11.1. Analyse des Abstraktums *Stille/ silence* im Deutschen und Englischen

Mit dem Abstraktum *Stille* (englisch *silence*, tschechisch *ticho*) gab es im InterCorp nach den vordefinierten Kriterien insgesamt 192 geeignete Ergebnisse. In der Mehrheit davon (in 159 Beispielen) wurden die Artikel vor den Abstrakta sowohl in der englischen als auch in der deutschen Sprache identisch benutzt – in beiden Sprachen kam entweder der bA, der uA oder der NA vor. In den restlichen 33 Fällen unterschieden sich die gebrauchten Artikel.

Anhand der Analyse dieser 33 Fälle wurde festgestellt, dass die Mehrheit der Unterschiede in der kasusverdeutlichenden Funktion des Artikels besteht. Insgesamt in acht Fällen wurde der Genitiv im Deutschen mit dem bA, im Englischen mit der Präposition *of* markiert. Auch die Rolle des Verbs darf nicht außer Acht gelassen werden:

- (113) „*Nur ein Polizist befand sich mit ihm auf dem Stationär-Streifen. Und abgesehen vom Summen des Expressway herrschte fast unbehagliche **Stille**.*“ (Asimov 1995)

„*Only a policeman was with him inside the stationary and, except for the whirring of the expressway, there was an almost uncomfortable **silence**.*“

Im Beispiel 113 sieht man den Einfluss des Verbs auf den Artikelgebrauch. Im deutschen Satz wurde das Verb *herrschen* verwendet, nach dem das Abstraktum mit dem NA steht. Die zweite, englische Übersetzung enthält das Verb *to be*, nach dem der uA folgt. In diesem Falle ist auch die pragmatische Funktion von Bedeutung, denn der uA dient hier und auch in anderen sechs Fällen zur Hervorhebung einer Qualität des englischen Substantivs.

In einem Beispiel war für den Artikelgebrauch die Steigerung der Adjektive entscheidend, was folgende Sätze beweisen. Die deutsche Übersetzung enthält den Positiv, die englische dagegen den Superlativ, der in der Regel mit dem bA verwendet wird:

- (114) „*Das Glockengeläute verstummte; eine tiefe **Stille** trat ein.*“ (Puškin 1836)  
„*The bells ceased clanging, and the deepest **silence** reigned again.*“

In zwei der analysierten Sätzen wurde der Unterschied zwischen der englischen und deutschen Version wegen dem Vorkommen zweier Substantive unterschiedlicher Genera, die im Deutschen markiert wurden, verursacht:

- (115) „*Doch alles, was er dort bemerkte, waren die **Stille** und der Wind.*“ (Coelho 1996)  
„*But now there was only **silence** and the wind.*“

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass die deutschen Substantive mit dem bA vorkommen, in dem englischen Satz wird aber der bA nur vor dem Wort *wind* verwendet.

Nach der Betrachtung der semantischen Funktion des Artikels ließ sich feststellen, dass die Mehrheit der Unterschiede solche Abstrakta bewirkten, die allgemein und allumfassend benutzt wurden. Solche Gebrauchsweise ist im Deutschen entweder mit dem bA oder mit dem NA, im Englischen dagegen mit NA markiert. Als Beispiel kann folgender Satz erwähnt werden:

- (116) „*Nur hatte sich seine sprichwörtliche Gradheit in Bissigkeit und seine Kampflust in finstere Verbitterung verwandelt, der auch die schärfsten Worte als Ausdruck nicht genügten und die nur in der **Stille** und im Alleinsein erlosch und sich beruhigte.*“  
(Andric 1992)

*Now he was a little tired and disillusioned, but he was essentially just the same as he had been when he had argued with Karamanli on the kapia, obstinate in everything and at all times; save that his proverbial freedom of speech had turned*

*to sharpness and his fighting spirit into a sullen bitterness which even the most daring words could not express and which calmed and extinguished only in **silence** and in solitude.*“

Zu betrachten ist bei der semantischen Funktion auch die Rolle der Erst- und Wiedererwähnung, die das Beispiel 117 demonstrieren wird:

- (117) *„Und was ist, wenn der Wunsch, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, dazu führt, dass sie sich umbringt? Ist das so weit hergeholt?“ „Nein, das ist es nicht“, sagte Agnes, und wieder machte sich zwischen ihnen diese lange, angstvolle **Stille** breit.*“  
(Kundera 1994)

*„And supposing her longing for attention leads her to take her own life? Isn't that possible?“ „It is possible.“, Agnes admitted, and once again there followed a long, anxious **silence**.*“

In diesem Fall handelt es sich um eine Wiedererwähnung, Identifizierung der *Stille*, was die Wörter *wieder* und *once again* signalisieren. Zu erwarten wäre deshalb der bA. In der deutschen Version steht das Pronomen *diese*, das das ursprüngliche Demonstrativpronomen *der* verstärkt. In der englischen ist der uA verwendet. Das kann man mit Hilfe der Pragmatik erklären, und zwar so, dass der Übersetzer die Eigenschaft des Abstraktums hervorheben wollte.

Die Analyse hat gezeigt, dass auch die syntaktische Funktion, vor allem die Stellung der Attribute, den Artikelgebrauch stark beeinflusst. Im Satz 118 sieht man, dass das vorangestellte Attribut im Deutschen die Verwendung des NA, das nachgestellte Attribut im Englischen dagegen die Verwendung des bA bewirkte. Gerade in diesem Beispiel ist auch die Rolle des Verbs von Bedeutung.

- (118) *„Auf der Kapija herrschte statt der feiertäglichen Stimmung und Lebhaftigkeit müßiger Menschen tödliche **Stille**.*“ (Otčenášek 1961)  
*„On the kapija, instead of a festival mood and the gaiety of men released from work, there was the **silence** of the dead.*“

Weiter findet man auch einen Satz (119), in dem der nachgestellte Nebensatz den Gebrauch des bA vor dem deutschen Abstraktum bewirkte. Ein weiterer Grund für diesen Artikelgebrauch in der deutschen Version könnte auch die mit dem Wort *wieder* ausgedrückte Wiedererwähnung, die Identifizierung der *Stille* sein. Die Verwendung des

NA im Englischen lässt sich dann so erklären, dass es sich um einen allgemeinen und allumfassenden Gebrauch des Abstraktums handelt.

- (119) „Wieder herrschte die **Stille**, die vom nächtlichen Rauschen des Wassers nicht gestört, sondern nur noch eintöniger und vollkommener wirkte.“ (Andric 1996)  
„**Silence** reigned once more, undisturbed by the sound of the water in the night, which only made it more uniform and complete.“

Über die pragmatische Funktion, konkret über die im Englischen oft vorkommende Hervorhebung einer Qualität des Abstraktums, wurde zum Teil schon oben geschrieben. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist auch die Thema-Rhema-Gliederung, die den Artikelgebrauch zum Beispiel im folgenden Satz beeinflusste:

- (120) „Verlegene **Stille** trat ein, in der alle merkten, dass die Frage in dem Augenblick unangebracht war.“ (Andric 1961)  
„There was a **silence** in which everyone felt that this question was out of place.“

In Beispiel 120 ist die *Stille/ silence* in der Position des Rhemas, es ist eine neue Information, die im unmotivierten Satz rechts steht. In dem deutschen Satz stehen zwei Informationszentren, wobei das nach links verschobene Abstraktum *Stille* das so genannte sekundäre Informationszentrum repräsentiert (vgl. Flämig: 1991, 246f). Dank dieser Verschiebung wurde diese Information hervorgehoben. In der englischen Übersetzung steht das Abstraktum rechts, die Betonung der Information wird jedoch dank dem uA gesichert.

Die stilistische Funktion des Artikels repräsentiert zum Beispiel der Satz 2. Im deutschen Satz kommt der Positiv (*eine tiefe Stille*), im englischen der Superlativ vor (*the deepest silence*). Da auch im russischen Original der Positiv steht („*насталa глубокая тишина*“), kann man voraussetzen, dass der unerwartete Superlativ im Englischen genauso wie der uA im Deutschen zur stilistischen Markierung dient.

#### 8.11.2. Analyse des Abstraktums *Stille/ ticho* im Tschechischen

Schließlich wurde auch die Analyse der tschechischen Texte, die mit den englischen und deutschen verglichen wurden, durchgeführt. Von den 192 im InterCorp angeführten Fällen gab es 19, in denen die tschechische Variante des Abstraktums *Stille (ticho)* zusammen mit

einem Demonstrativpronomen *ten* oder Indefinitpronomen *nějaký* vorkam. Drei von diesen Fällen waren aus einem tschechischen Original, zwei aus einem englischen, zwei aus einem deutschen und die restlichen zwölf Fälle waren Übersetzungen aus einer anderen Sprache (Jugoslawisch, Italienisch und Russisch).

Überwiegend wurde die Alternative für den bA (*ten, tento*) verwendet und zwar in den Fällen, in denen entweder ein Attribut oder ein Demonstrativpronomen *dieser* im Deutschen, *this* im Englischen zur Konkretisierung oder Hervorhebung verwendet wurden. Jedoch gab es auch ein Beispiel (121), in dem das Indefinitpronomen *nějaký* als eine tschechische Übersetzung zu dem im englischen Original erschienenen uA verwendet wurde:

- (121) „*Nad Bezejmennou zemí visí nějaké číhavé ticho.*“ (Tolkien 1978)  
„*Eine abwartende Stille liegt über den Namenlosen Land.*“  
„*A waiting silence broods above the Nameless land.*“

#### 8.12. Stimmung/ mood/ nálada

##### 8.12.1. Analyse des Abstraktums *Stimmung/ mood* im Deutschen und Englischen

Mit dem Abstraktum *Stimmung* (englisch *mood*, tschechisch *nálada*) gab es im InterCorp 122 Ergebnisse. In der Mehrheit davon stimmten die gebrauchten Artikel im Deutschen und Englischen überein, die restlichen 24 Beispiele unterschieden sich.

Die überwiegende Funktion des Artikels, die für die Differenzen verantwortlich war, war hier die semantische Funktion. Konkret handelte es sich um den allgemeinen, allumfassenden Gebrauch des Abstraktums, der der generischen Verwendung nahe ist und dank dem in der deutschen Sprache in der Regel der NA, in der englischen dagegen der bA, manchmal der uA verwendet wurde:

- (122) „*Das war keine kleine Spitze, aber für Spiegelfechtereien war ich nicht in Stimmung.*“ (Grisham 1999)  
„*It was a soft jab, and I was not in the mood to spar.*“

Auch die syntaktische Funktion darf nicht außer Acht gelassen werden. Das Abstraktum *Stimmung* kommt nämlich sehr oft als Adverbialbestimmung vor. In solchen Fällen steht vor dem deutschen Abstraktum der NA, in den englischen Versionen sieht man viel öfter den uA, der zur Hervorhebung eines Aspekts dient:



(123) „Wenn ihm ein falsches Instrument gereicht wurde, schmiss er es an normalen Tagen nach dem Schuldigen, wenn er in nachsichtigerer **Stimmung** war, nur gegen die Wand.“ (Hailey 1960)

„If handed a wrong instrument, on his normal days he would throw it back at the offender; in a more tolerant **mood** he would merely hurl it at the wall.“

Wenn im Deutschen anstatt des NA der bA verwendet wird, kann er zum Ausdruck der Ironie dienen:

(124) „Jehoshaphat, dachte Baley, jetzt bin ich gerade in der richtigen **Stimmung** für Jessie.“ (Asimov 1995)

„Jehoshaphat, thought Baley, I'm in a fine **mood** to face Jessie.“

Der Einfluss der Syntax zeigt sich im großen Maße auch in Bezug auf die Infinitivkonstruktionen, die von dem Abstraktum abhängig sind. Vor dem deutschen Abstraktum steht dann der bA, vor dem englischen der uA:

(125) „Die Erde ist nicht länger in der **Stimmung**, eine solche Behandlung hinzunehmen.“ (Asimov 1995)

„[...] Earth is no longer in a **mood** to endure such treatment.“

In zwei der analysierten Fälle wurde die Dominanz der pragmatischen Funktion des Artikels festgestellt. Es handelt sich um folgende Sätze, in denen vor dem deutschen Abstraktum der uA steht:

(126) „An diesem ganzen Abend blieb auf der Kapija eine gedrückte **Stimmung** zurück.“ (Andric 1992)

„All that evening the **mood** on the kapija remained heavy.“

(127) „Leah öffnete auf sein Klopfen hin mit einem spontanen Lächeln. Ein Hinweis auf ihre im Grunde warmherzige Persönlichkeit, der eine wie durch die gegenwärtigen Ereignisse hervorgerufene **Stimmung** eigentlich fremd war.“ (Grisham 1989)

„Leah answered his knock with a smile, a short one forced through because she was at heart a warm person, not given to the dark **mood** swings which now plagued her.“

In dem deutschen Satz 126 wird durch den uA die mit dem Attribut ausgedrückte Eigenschaft der *Stimmung* hervorgehoben. Das englische Attribut steht aber ganz am Ende des Satzes, ist von dem Abstraktum getrennt, deswegen kommt der bA vor.

Das deutsche Abstraktum in dem Beispiel 127 drückt die Emotionalität, die Gleichgültigkeit gegenüber der *Stimmung* aus. Für die Protagonistin Leah spielt sie keine Rolle, sie ist nur eine unwichtige, nicht dauerhafte *Stimmung*, von der sie sich nicht beeinflussen lässt. In der englischen Version wurde diese Stellungnahme mit Hilfe der Wortverbindung *mood swing* ausgedrückt, das man ins Deutsche als *Stimmungsumschwung*, *Änderung der Stimmung* übersetzen könnte.

#### 8.12.2. Analyse des Abstraktums *Stimmung*/ *nálada* im Tschechischen

Die Suche im Parallelkorpus InterCorp ergab auch solche Treffer, in denen vor dem tschechischen Abstraktum *nálada* das Demonstrativpronomen *ta* oder *tato* stand. Da es sich in keinem dieser sechs Fälle um das tschechische Original handelte, kann man vermuten, dass die Übersetzer unter dem Einfluss anderer Sprachen standen. Im folgenden Beispiel wird im Tschechischen und Englischen das Demonstrativpronomen (*ta*, *this*) verwendet, der deutsche Übersetzer griff zu dem Possessivpronomen *sein*:

- (128) „*Ta těžká a slavnostní nálada držela se ho ještě dlouho.*“ (Andric 1996)  
„*Seine gedrückte, feierliche Stimmung hielt noch lange in ihm an.*“  
„*This heavy, solemn mood stayed with him for a long time.*“

#### 8.13. Ergebnisse der Analyse

Anhand der Analyse des Artikelgebrauchs vor den ausgewählten deutschen und englischen Abstrakta wurde die eindeutige Dominanz der grammatischen Funktion festgestellt. In sechs Fällen (*Freude*, *Freundschaft*, *Gerechtigkeit*, *Glück*, *Schmerz*, *Stille*) bewirkte die Genitivmarkierung die Mehrheit der Unterschiede. Im Deutschen wurde der Genitiv mit Hilfe des bA markiert, im Englischen mit Hilfe der Präposition *of* und des NA. Der grammatische Aspekt spielte die entscheidende Rolle auch bei dem Abstraktum *Geduld*, das am häufigsten mit seinem Konkurrenzpartner *verlieren/ to lose* verwendet wurde, was zum Gebrauch des deutschen bA und des englischen NA führte.

Daneben war es die semantische Funktion, konkret der allgemeine, allumfassende Gebrauch der Abstrakta, der nach Grimm (1989: 23) der Generalisierung sehr nahe liegt. Diese Funktion bewirkte die häufigsten Differenzen im Falle der Abstrakta *Mut* und *Stimmung*.

Schließlich soll auch die Syntax erwähnt werden. Im Falle des Abstraktums *Gefühl* wurden unterschiedliche Artikel meistens dann verwendet, wenn sich auf das Abstraktum ein Nebensatz oder eine Infinitivkonstruktion bezog. Vor dem deutschen Abstraktum stand in der Regel der bA, vor dem englischen der uA.

Auch die Pragmatik und Stilistik darf nicht außer Acht gelassen werden. Diese Aspekte bewirkten die Unterschiede nur in wenigen Fällen. Die Ausnahme bildete das Abstraktum *Schmerz*, vor dem sehr oft der uA stand. Das Abstraktum selbst hat eine intensive Wirkung, die mit Hilfe des uA noch verstärkt werden kann.

Neben dem Vergleich des Artikelgebrauchs im Deutschen und Englischen wurde auch das Vorkommen der tschechischen Demonstrativ- (*ten, tento*) und Indefinitpronomina (*nějaký*) vor den untersuchten Abstrakta betrachtet. Obwohl die voraus- oder rückweisenden Demonstrativpronomina überwogen, wurden auch drei Fälle mit den Indefinitpronomina gefunden, die aus pragmatischen oder stilistischen Gründen vor den Abstrakta standen.

Ich ging von der Hypothese aus, dass die Verwendung der Demonstrativ- und Indefinitpronomina von der Interferenz abhängig ist. Insgesamt wurden 66 Fälle gefunden, in denen die tschechischen Pronomina vor den Abstrakta standen. In 50 Fällen handelte es sich dabei um Übersetzungen aus anderen Sprachen, in den restlichen 16 Fällen dann um tschechische Originaltexte. Aufgrund dessen, dass die Mehrheit der Demonstrativ- und Indefinitpronomina in den übersetzten Texten vorkam, könnte man behaupten, dass die Interferenz die entscheidende Rolle für den Gebrauch der artikelähnlichen tschechischen Pronomina spielt. Anhand der im InterCorp gewonnenen Ergebnisse sieht man, dass ihren Gebrauch nicht nur die Interferenz beeinflusst, sondern ihre pragmatische, stilistische und vor allem die deiktische Funktion, dank der die Zusammenhänge im Satz und somit die textuelle Kohäsion hergestellt werden.

## 9. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurde die Problematik des Artikelgebrauchs im Deutschen, Englischen und Tschechischen beschrieben. Diese Arbeit lässt sich in drei Hauptteile gliedern, die sich der allgemeinen Charakteristik und Existenz des Artikels, weiter dem Artikelgebrauch im Deutschen und Englischen und schließlich dem Artikelgebrauch vor Abstrakta widmen.

Der erste Teil erläutert, was überhaupt der Artikel ist, in welchen Sprachen er existiert und wo der Begriff seinen Ursprung hat. Daneben wurden auch die Varianten des Artikels im Deutschen und Englischen, also der bestimmte, unbestimmte und Nullartikel, erwähnt. Ein Kapitel wurde der Entwicklung des Artikels in beiden Sprachen gewidmet. Im Deutschen ist sie sehr eng mit dem Beginn der Überlieferungen verbunden, wo der Artikel die verlorengegangenen Flexionsendungen ersetzte, um die grammatische Bedeutung der Substantive zu bewahren. Als Flexionskennzeichen fungierte der Artikel seit der Zeit des hohen Mittelalters. In dieser Zeit wurde das Demonstrativpronomen *der* für den bestimmten Artikel und das Zahlwort *ein* für den unbestimmten Artikel zum ersten Mal verwendet.

Auch im Englischen entwickelte sich der bestimmte Artikel (*the*) aus dem Demonstrativpronomen, das ursprünglich drei Formen (*se – seo – þaet*) hatte, die im Mittlenglischen in eine Form (*se*) verschmolzen. Der unbestimmte Artikel (*a/ an*) entwickelte sich aus der Kardinalzahl *one* in der Zeit des Mittlenglischen, also zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert.

Kapitel 5 befasste sich dann mit der Frage nach der Existenz des Artikels in der tschechischen Sprache. Obwohl Tschechisch zu den Sprachen gehört, die die Wortart des Artikels nicht haben, kann man über eine gewisse Tendenz der Herausbildung des Artikels aus den Demonstrativ- (*ten*) und Indefinitpronomina (*nějaký*) sprechen. Sie weisen manche Ähnlichkeiten mit dem bestimmten und unbestimmten Artikel auf, vor allem in den konzeptionell mündlichen Texten. In der geschriebenen Sprache folgen sie jedoch der Funktion des bestimmten Artikels nicht systematisch. In der älteren Forschung von Zubatý (1917) kann man sogar die Ansicht finden, dass der Gebrauch dieser Pronomina meistens unmotiviert und nur als eine sklavisches Nachahmung der deutschen Artikel zu betrachten ist.

Der zweite Teil besteht aus zwei Kapiteln, die den Gebrauch des bestimmten, unbestimmten und Nullartikels im Deutschen und Englischen beschreiben. Er richtet sich vor allem nach den Kriterien wie Bekanntheit, Identifizierung, Ersterwähnung, feste Wortverbindungen und anderen. In diesem Teil war besonders schwierig, die wichtigsten Informationen hervorzuheben und sie übersichtlich zu präsentieren.

Für das Kapitel 6, das den Artikelgebrauch im Deutschen skizziert, wurde als Hauptquelle das ausführlich verfasste „Lexikon zum Artikelgebrauch“ von Grimm (1989) benutzt. Grimm gliedert den Gebrauch des Artikels nach fünf Kriterien – zuerst stellt er fest, wie die außersprachliche Situation aussieht, weiter wird betrachtet, wie der Artikel im sprachlichen Text verwendet ist, dann befasst er sich mit dem Gebrauch des Artikels im Zusammenhang mit den Bedeutungsverhältnissen im Satz und Text, in grammatischen Konstruktionen und schließlich in Bezug auf die Lexikalisierung. Besonders wichtig waren die Regeln des Artikelgebrauchs vor den Abstrakta und auch die Funktionen des Artikels.

Im Kapitel 7, das sich mit dem Artikelgebrauch im Englischen befasste, wurden die englischen Grammatiken mit Lehrbüchern in Bezug auf den Artikelgebrauch verglichen. Wesentliche Unterschiede fand man aber nur im Umfang der Beschreibung dieser Problematik. Meine Aufmerksamkeit richtete sich wie auch im vorherigen Kapitel auf die Funktionen des Artikels und auf den Artikelgebrauch bei Abstrakta.

Der letzte Teil war der korpuslinguistischen Analyse der ausgewählten Abstrakta gewidmet. Verglichen wurden insgesamt zehn deutsche Abstrakta mit ihren adäquaten englischen und tschechischen Äquivalenten: *Freude* (joy, radost), *Freundschaft* (friendship, přátelství), *Geduld* (patience, trpělivost), *Gefühl* (feeling, pocit), *Gerechtigkeit* (justice, spravedlnost), *Glück* (happiness, štěstí), *Mut* (courage, odvaha), *Schmerz* (pain, bolest), *Stille* (silence, ticho), *Stimmung* (mood, nálada). Ihr Gebrauch wurde mit Hilfe des mehrsprachigen Parallelkorpus InterCorp untersucht, wobei ich mich auf solche Fälle konzentrierte, in denen unterschiedliche Artikel vor den deutschen und englischen Abstrakta standen. Obwohl auch der identische Artikelgebrauch nicht immer dieselbe Funktion in beiden Sprachen erfüllen muss, wurden solche Fälle in dieser Untersuchung außer Acht gelassen.

In diesem Teil war besonders schwierig, die Ergebnisse der Analyse übersichtlich zu präsentieren. Deshalb wurde der Artikelgebrauch nach fünf Funktionen geordnet, die zur Erleichterung der Analyse und übersichtlichen Darstellung der Ergebnisse dienten. Es

wurde untersucht, welche dieser Funktionen, die grammatische, syntaktische, semantische, pragmatische oder die stilistische, die Mehrheit der Unterschiede im Artikelgebrauch bewirkte.

Die durchgeführte Analyse hat die eindeutige Dominanz der grammatischen Funktion festgestellt. Die Rolle der Genitivmarkierung im Rahmen des Artikelgebrauchs zeigte sich insgesamt in sechs Fällen (*Freude, Freundschaft, Gerechtigkeit, Glück, Schmerz, Stille*) als entscheidend. Der Genitiv wurde im Deutschen mit Hilfe des bestimmten Artikels markiert, im Englischen dann mit Hilfe der Präposition *of* und des Nullartikels.

Der grammatische Aspekt beeinflusste den Artikelgebrauch im hohen Maße auch bei dem Abstraktum *Geduld*. Sein häufigster Konkurrentenpartner war nämlich das Verb *verlieren/ to lose*, das die meisten Differenzen bewirkte. Vor dem deutschen Abstraktum *Geduld* stand der bestimmte Artikel, vor dem englischen Abstraktum *patience* der Nullartikel.

Daneben war es die semantische Funktion, konkret der allgemeine, allumfassende Gebrauch der Abstrakta, der nach Grimm (1989: 23) der Generalisierung sehr nahe liegt. Diese Funktion bewirkte die häufigsten Unterschiede im Falle des Artikelgebrauchs vor den Abstrakta *Mut* und *Stimmung*.

Nicht minder bedeutend für den Artikelgebrauch war die Syntax. Im Falle des Abstraktums *Gefühl* wurden unterschiedliche Artikel meistens dann verwendet, wenn sich auf das Abstraktum ein Nebensatz (Relativ-, Objektsatz) oder eine Infinitivkonstruktion bezog. Vor dem deutschen Abstraktum stand in der Regel der bestimmte Artikel, vor dem englischen der unbestimmte Artikel.

Auch die Pragmatik und Stilistik dürfen nicht außer Acht gelassen werden. Diese Aspekte bewirkten die Differenzen im Artikelgebrauch vor allem bei dem Abstraktum *Schmerz*, vor dem im Deutschen sehr oft der unbestimmte Artikel zur Hervorhebung der Qualität des Abstraktums stand.

Schwierigkeiten tauchten auch in Bezug auf den Kontext auf, in dem die Abstrakta vorkamen, und der immer, besonders dann im Falle der pragmatischen und semantischen Funktion, betrachtet werden muss. Im InterCorp stehen zwar ein paar Sätze vor und nach dem gesuchten Wort zur Verfügung, manchmal sind sie jedoch für die Bestimmung der Funktion des Artikels nicht genügend, was die Analyse erschwert.

Neben dem Vergleich des Artikelgebrauchs im Deutschen und Englischen wurde auch das Vorkommen der tschechischen Demonstrativ- (*ten, ta, to*) und Indefinitpronomina (*nějaký, nějaká, nějaké*) betrachtet. Obwohl die voraus- oder rückweisenden Demonstrativpronomina überwogen, wurden auch drei Fälle mit den Indefinitpronomina gefunden, die aus pragmatischen oder stilistischen Gründen vor den Abstrakta standen. Das beweist, dass auch in den konzeptionell schriftlichen Texten die tschechischen Pronomina in der artikelähnlichen Funktion vorkommen.

Ich ging von der Hypothese aus, dass die Verwendung der Demonstrativ- und Indefinitpronomina von der Interferenz abhängig ist. Während der ganzen Analyse wurden insgesamt 66 Fälle gefunden, in denen die tschechischen Pronomina vor den Abstrakta standen. In 50 Fällen handelte es sich um Übersetzungen aus anderen Sprachen, in den restlichen 16 Fällen dann um tschechische Originaltexte, die häufig von Milan Kundera verfasst wurden. Anhand der Tatsache, dass die Mehrheit der Demonstrativ- und Indefinitpronomina in den übersetzten Texten vorkam, könnte man behaupten, dass die Interferenz die entscheidende Rolle für den Gebrauch der artikelähnlichen tschechischen Pronomina spielt. Meiner Meinung nach beeinflusst ihren Gebrauch nicht nur die Interferenz, sondern auch ihre pragmatische, stilistische und vor allem die deiktische Funktion, dank der die Zusammenhänge im Satz und somit die textuelle Kohäsion hergestellt werden.

Da in dieser Arbeit nur zehn Abstrakta detaillierter behandelt wurden, kann man die Ergebnisse der Analyse nicht als allgemein gültig betrachten, ihr Aussagewert ist beschränkt. Trotzdem lässt sich behaupten, dass der Artikelgebrauch vor den deutschen und englischen Abstrakta und der Gebrauch der Demonstrativ- und Indefinitpronomina vor den tschechischen Abstrakta unter Einfluss mancher Aspekte stehen, die sich häufig gegenseitig unterstützen.

## Literaturverzeichnis

ADAMS, Douglas (2009): Per Anhalter durch die Galaxis. Wilhelm Heyne Verlag. München.

AHLMARK, Per (2004): Der Irrglauben an die UNO. Project Syndicate Association. Praha.

ANDRIC, Ivo (1992): Die Brücke über die Drine. Carl Hanser Verlag. München.

ANDRIC, Ivo (1996): Wesire und Konsuln. Zsolny. Wien.

ASIMOV, Isaac (1995): Die Stahlhöhlen. Heyne. München.

BEN-AMI, Shlomo (2009): Israel nach Goldstone. Project Syndicate Association. Praha.

BONANNI, Andrea (2011): Es ist ein Notfall, Dr. Merkel. Project Syndicate Association. Praha.

BROWN, Dan (2004): Sakrilleg. Lübbe. Bergisch Gladbach.

BROWN, Sandra (2005): Crush – Gier. Blanvalet. München.

BURUMA, Ian (2009): Chinas Bürde. Project Syndicate Association. Praha.

COELHO, Paulo (1996): Der Alchimist. Diogenes. Zürich.

ČERMÁK, František (2001): Jazyk a jazykověda. Karolinum, Praha.

DELONG, Bradford (2003): Lula, im Schatten Chávez. Project Syndicate Association. Praha.

DORNBUSCH, Rüdiger (2001): Warten auf Amerika. Project Syndicate Association. Praha.

DUDEN (2009): Deutsche Grammatik. Bd.4. Dudenverlag Mannheim, Zürich.

DUŠKOVÁ, Libuše und Kol. (2006): Mluvnice současné angličtiny na pozadí češtiny. Academia. Praha.

ENGEL, Ulrich (2004): Deutsche Grammatik. IUDICIUM VERLAG GmbH, München.

FLÄMIG, Walter (1991): Grammatik des Deutschen. Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge. Akademie Verlag. Berlin.

FLEISCHER, Wolfgang (1967): Zur Funktion des Artikels in der deutschen Sprache der Gegenwart. In: Acta Universitatis Wratislaviensis. Wrocław.

FRANK, Anne (1988): Das Tagebuch der Anne Frank. Fischer Verlag. Frankfurt am Main.



- GRIMM, Hans Jakob (1989 [1987]): Lexikon zum Artikelgebrauch. Verlag Enzyklopädie. Leipzig.
- GRISHAM, John (1999): Der Verrat. RM-Buch-und-Medien-Vertrieb. Rheda-Wiedenbrück.
- GRISHAM, John (1994): Der Klient. Wilhelm Heyne Verlag. München.
- GRISHAM, John (1989): Der Partner. Wilhelm Heyne Verlag. München.
- HAFTKA, Brigitte (1982): Thesen zu Prinzipien der deutschen Wortstellung. In: Deutsch als Fremdsprache 19, 193 – 202.
- HAILEY, Arthur (1960): Letzte Diagnose. Frankfurt, Berlin.
- HELBIG, Gerhard/ BUSCHA, Joachim (2005): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Langenscheidt KG. Berlin, München.
- HEWINGS, Martin (2005): Advanced Grammar in Use. Cambridge University Press. Cambridge.
- HOPKINS, Diana/ CULLEN, Pauline (2007): Grammar for IELTS with answers. Self-study grammar reference and practice. Cambridge University Press. Cambridge.
- HUDDLESTON, Rodney/ PULLUM, Geoffrey Keith (2002): The Cambridge grammar of the English language. Cambridge University Press. Cambridge.
- CHAPMAN, C. Richard (2003): Warum tut Schmerz weh? Project Syndicate Association. Praha.
- CHESTERMAN, Andrew (1991): On definiteness. A study with special reference to English and Finnish. Cambridge University Press. Cambridge, New York, Port Chester, Melbourne, Sydney.
- ISHIGURO, Kazuo (1993): Der Maler der fließenden Welt. Reinbek.
- KAFKA, Franz (1990): Der Prozeß. Fischer Verlag. Frankfurt am Main.
- KIŠ, Danilo (1986): Ein Grabmal für Boris Dawidowitsch. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main.
- KUNDERA, Milan (1994): Die Unsterblichkeit. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main.
- KUNDERA, Milan (1984): Eine unerträgliche Leichtigkeit des Seins. Carl Hanser Verlag. München, Wien.
- KUNDERA, Milan (1970): Scherz. Deutscher Taschenbuch Verlag. München.

- LARSSON, Stieg (2007): Millenium 1. Verblendung. Wilhelm Heyne Verlag. München.
- LEECH, Geoffrey/ CRUICKSHANK, Benita/ IVANIČ, Roz (2001): An A-Z of English Grammar & Usage. Longman. Harlow.
- MURPHY, Raymond (2004): English Grammar in Use. Cambridge Universty Press, Cambridge.
- NAY, Dina (2006): Urteil in Phnom Penh. Project Syndicate Association. Praha.
- NEIER, Aryeh (2006): Milosevics Prozess war nicht vergebens. Project Syndicate Association. Praha.
- OTČENÁŠEK, Jan (1961): Romeo und Julia und die Finsternis. Colloquium-Verlag. Berlin.
- POLENZ, Peter (2009): Geschichte der deutschen Sprache. Walter de Gruyter. Berlin. New York.
- POVEJŠIL, Jaromír (1999): Mluvnice současné němčiny. Academia. Praha.
- PUŠKIN, Aleksandr Sergejevič (1836): Die Hauptmannstochter. Georg Müller Verlag. Berlin.
- QUIRK, Randolph/ GREENBAUM, Sidney/ LEECH, Georffrey/ SVARTVIK, Jan (1985): A Comprehensive Grammar of the English Language. Longman, Harlow
- RABBO, Yasser Abed (2008): Was sich Palästina von Barack Obama erhofft. Project Syndicate Association.
- ROWLING, Joanne (2007): Harry Potter und der Stein der Weisen. Carlsen Verlag. Hamburg.
- SCHMIDT, Wilhelm (2004): Geschichte der deutschen Sprache. S. Hirzel Verlag. Stuttgart.
- SOUČEK, Milan: Má čeština určitý člen? Komparativní analýza funkcí určitého členu the v angličtině a zájmen ten, ta, to v češtině. In: Korpusová lingvistika Praha 2011, Bd. 1 InterCorp. Nakladatelství lidové noviny. Praha.
- SWAN, Michael/ WALTER, Catherine (1997): How English works. A grammar praticce book. Oxford University Press. Oxford. New York.
- ŠTÍCHA, František (2003): Česko-německá srovnávací gramatika. Argo. Praha.
- TOLKIEN, John Ronald Reud (1978): Der Herr der Ringe. Die zwei Türme. Hobbit Presse. Stuttgart.
- TOLKIEN, John Ronald Reud (1974): Hobbit, oder Hin und zurück. Deutscher Taschenbuch-Verlag. München.

TRETYAKOV, Vitaliy (2004): Heißt Russlands nächster Präsident Dmitri Rogosin?  
Project Syndicate Association. Praha.

VACHEK, Josef/ FIRBAS, Jan (1994): Historický vývoj angličtiny. Masarykova  
univerzita. Brno.

VIEWEGH, Michal (1998): Erziehung von Mädchen in Böhmen. Carl Hanser Verlag.  
Wien, München.

WIELINSKI, Bartosz T. (2012): Lindenstraße? Nein, Leninstraße! PressEurop. Paris.